

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Beizeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengeuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriebezirk und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Seifendorfer, Reußendorfer, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärensgrund, Neu- und Altbain und Langwaltersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Die griechische Regierung in den Händen der Entente.

Fortschritte unserer Offensive in Rumänien. Die Stadt Dobric erobert. — Der rumänische Vormarsch in Siebenbürgen zum Stillstand gebracht. — Erfolgreicher Angriff auf Konstanza durch deutsche Seeflugzeuge. — Unsere Truppen in hartem Kampf zwischen Le-Forrest und der Somme. — Chile wendet sich gegen den englischen Boykott.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

W.W. Großes Hauptquartier, 5. September, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die große Somme-Schlacht dauert an. Unsere Truppen stehen zwischen Le-Forrest und der Somme in hartem Kampf. Südlich des Flusses erwehren sie sich des auf der 20 Kilometer breiten Front von Barleux bis südlich von Ghilly anstürmenden Gegners. Das Dorf Ghilly ist verloren gegangen.

Nördlich der Maas sind neue Angriffe der Franzosen gegen unsere bis südlich von Fleury und gegen die vom 3. September an der Souville-Schlacht gewonnenen Stellung abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In hartnäckigen Kämpfen haben deutsche Bataillone den mehrfach zum Gegenstoß ansetzenden Feind südlich von Brzezany wieder vertrieben. An Gefangenen haben die verbündeten Truppen in den beiden letzten Tagen 2 Offiziere, 259 Mann eingebracht.

In den Karpaten entspannen sich an mehreren Stellen kleinere Gefechte. Südwestlich von Zabie und von Schipoth wird gekämpft. Stärkere russische Kräfte sind südwestlich von Zundul Moldawi blutig abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche und bulgarische Truppen stürmen die befestigten Vorstellungen des Brückenkopfes von Tutraan. Die Stadt Dobric ist von den Bulgaren genommen. Bulgarische Kavallerie versprengte mehrfache rumänische Bataillone.

Deutsche Seeflugzeuge belegten Konstanza sowie russische leichte Seezweckkräfte mit Bomben. Unsere Luftschiffe haben Bukarest und die Erdölanlagen von Ploesti mit gutem Erfolg bombardiert.

Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

W.W. Großes Hauptquartier, 4. September, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern früh einsetzenden englisch-französischen Angriffe im Sommegebiet haben zu einer Schlacht größter Ausdehnung und Erbitterung geführt.

Nördlich der Somme spielte sie sich auf der annähernd 30 Kilometer breiten Front von Beaumont bis zur Somme ab. Trotz oft wiederholtem feindlichen Ansturm beiderseits der Anece und besonders auf Thiepval und nordwestlich von Pozieres haben unsere braven Truppen unter dem Kommando der Generale von Stein und Freiherr Marschall ihre Stellungen behauptet, durch schnellen Gegenstoß vorübergehend verlorenen Boden bei dem Gehöft Mouquet (nordwestlich von Pozieres) zurückerobert und dem Feinde die schwersten Verluste zugefügt.

Weiter östlich hielt unsere starke Artillerie den Gegner in seinen Sturmstellungen nieder. Erst nachts gelang es ihm, am Fourcaingwalde vorzubrechen. Der Feind wurde zurückgeschlagen.

Nach einem allen bisherigen Munitionseinsatz übersteigenden Vorbereitungsschuss entbrannte der Kampf zwischen Ghinchy und der Somme und wütete hier bis in die späten Nachstunden fort. In heldenmütigem Gegenstoß haben die tapferen Truppen der Generale von Kirchbach und von Fäbender dem in die völlig zerstörten ersten Stellungen eingedrungenen Feind jeden Fußbreit Boden streitig gemacht und in ihrer zwei-

ten Verteidigungslinie dem Stoß halt geboten. Guillemont und Le-Forrest sind in der Hand des Gegners.

Südlich der Somme ist es, abgesehen von dem Abschnitt südwestlich von Barleux, unserer Artillerie gelungen, die Durchführung der französischen Angriffe zu unterbinden. Bei Barleux zum Angriff einsetzende Kräfte wurden blutig abgeschlagen.

Rechts der Maas sind Angriffsversuche der Franzosen gegen das Werk Thiaumont und südlich von Fleury gescheitert. An der Souville-Schlucht wurde nach sorgfältiger Vorbereitung ein in unserer Linie vorstührender Winkel der französischen Stellung vom Feinde gesäubert. 11 Offiziere, 490 Mann wurden gefangen genommen, mehrfache feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

In der Nacht zum 3. September haben Heeres- und Marineluftschiffe mit beobachtetem guten Erfolge die Festung London angegriffen. Eins unserer Schiffe ist im feindlichen Feuer abgestürzt.

Im Luftkampf wurden am 2. und 3. September im Sommegebiet 13, in der Champagne und an der Maas je zwei feindliche Flieger abgeschossen. Hauptmann Boehlke, der seinen zwanzigsten Gegner außer Gefecht setzte, die Leutnants Jeffers, Fahlbusch und Rosenkrantz haben an den letzten Erfolgen hervorragenden Anteil. Durch Abwehrfeuer sind seit dem 1. September im Somme- und Maasgebiet 4 feindliche Flugzeuge heruntergeholt worden.

Am 2. September haben französische Fliegerangriffe im Festungsbereich von Metz unerheblichen Schaden angerichtet. Durch mehrere Bomben auf die Stadt Schweningen wurden fünf Personen verletzt und einiger Gebäudeschaden verursacht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mit einem vollen Misserfolg für die Russen endeten ihre gestern vollständig und südwestlich von Luck wiederholten Anstrengungen.

Nördlich von Zborow hielten unsere Truppen den zurückgewonnenen Boden gegen mehrfache starke russische Angriffe.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Westlich und südlich von Brzezany dauern die Kämpfe an. Verblühte Erfolge der Russen sind ihnen durch Gegenstoß im wesentlichen wieder entzogen. Die Säuberung einiger Gräben ist im Gange.

In den Karpaten wurde das Gefecht südlich von Zielona fortgesetzt.

Russische Angriffe südwestlich von Zabie, im Magura-Abchnitt und nördlich von Dorna-Batra sind gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unter erfolgreichen Kämpfen rücken die deutsch-bulgarischen Kräfte zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer weiter vor. Bei Kozmar (nordwestlich von Dobriz) warf bulgarische Kavallerie rumänische Infanterie in Unordnung zurück und nahm 10 Offiziere und über 700 Mann gefangen.

An der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Von den Fronten.

Westen.

Kluck über die Somme-Offensive.

Berlin, 5. September. Wie dem „Vol.-Anz.“ aus dem Haag berichtet wird, hatte der Berliner Vertreter der „United Press“ Karl v. Adernann auf Schloß Wilkendorf bei Brautadt zu Anfang dieses Monats eine

Unterredung mit dem Generalobersten v. Kluck, über die er seinen amerikanischen Blättern u. a. berichtet:

Gleich zwei kämpfenden Hirschen, Kopf an Kopf, nimmt die englisch-französische Offensive gegen die deutschen Linien an der Somme ihren Fortgang. Nach einem Kampfe von fünf Wochen haben die Alliierten unter ungeheuren Verlusten einige Kilometer Boden gewonnen. Doch unsere Linie ist nicht zu durchbrechen, sie ist nicht einmal ernstlich verbogen. Die Engländer haben wenig erreicht und sich nur unseren Gegenangriffen, welche sicherlich kommen werden, bloßgestellt. Die englischen Verluste an der Somme sind furchtbar gewesen und in keinem richtigen Verhältnis zu den unsrigen. Die Engländer müßten zu jedem Angriff neue Mannschaften einsetzen. Die Verluste müssen in die Hunderttausende gehen.

Der Flektyphus im feindlichen Heere.

Wie die „Wost. Btg.“ aus London berichtet, herrscht bei mehreren Korps der französischen Armee der Flektyphus. Die Regierung habe mehrere neutrale Staaten um Entsendung von Ambulanzen gebeten.

Das verkaufte Portugal.

England hat, wie gemeldet wird, die portugiesischen Kriegsschiffe einfach seiner eigenen Flotte einverleibt, die portugiesischen Truppen sind dem französischen Heere als Reservetruppenteile zugeteilt und eine größere Anzahl von ihnen ist nach Saloniki geschickt worden.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

W.W. Wien, 4. September.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien:

Vortruppengeschütze und Artilleriefener. Keinerlei Aenderung der Lage.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Die Russen setzen ihre Anstrengungen fort, den Widerstand der Verbündeten in den Karpaten zu brechen. Tag und Nacht kam es an zahlreichen Punkten zu erbitterten Kämpfen. Die Anstürme des Feindes wurden durch Feuer oder im Bajonett- und Handgranatenkampf abgeschlagen. Kleine örtliche Erfolge, welche die Russen südwestlich von Zundul-Moldawi und im Gebiete des Tataran-Passes errungen haben, wurden durch Gegenangriff zum großen Teil weggemacht. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch südlich von Brzezany brachten dem Gegner seine verlustreichen Angriffe keinen Vorteil. Um ein kleines Grabenstück wird noch gekämpft.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Zborow und zwischen Swiniuchy und Szelowow in Wolhynien scheiterten neuerlich zahlreiche, mit großem Massenaufgebot geführte Angriffe des Feindes.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Vlor (Salona) wurde der Vorstoß der Italiener völlig abgeschlagen. Der Feind mußte auf das linke Bojusa-Ufer zurückweichen. Alle unsere Stellungen sind wieder in unserem Besitz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Goerz, Feldmarschallleutnant.

Ostern.

Der rumänische Vormarsch zum Stillstand gebracht.

U. Die Lage bei Temesvar und Orsova hat sich in den letzten 24 Stunden wesentlich gebessert. Orsova ist fest in unserer Hand. Von allen Teilen der rumänischen Front treffen Nachrichten ein, daß der rumänische Vormarsch zum Stillstand gebracht wurde.

Wie dem „Az Est“ aus dem Kriegspressequartier gemeldet wird, hat sich nach dem raschen Einbruch der Rumänen in Siebenbürgen ihr Vormarsch in den letzten Tagen auffallend verlangsamt. Die Pause in dem Vormarsch in Burzenland und in den Esteralpen muß anhalten, da erst Stappenstationen angelegt werden müssen.

Balkan.

Bulgariens volkstümlicher Krieg.

Sofia, 4. September. Die meisten Blätter äußern ihre Befriedigung über den Vergeltungskrieg gegen Rumänien. Die offiziöse „Narodni Prava“ schreibt: Rumäniens Armee, welche bloß gegen Weiber und Kinder kämpfen kann, will heute die Früchte der bulgarischen Siege vernichten. Unsere Armee wird ihre Rechnung mit den rumänischen Räubern begleichen und die geknechtete Dobrußja befreien. „Dnewnit“ äußert sich folgendermaßen: Für Bulgarien gibt es keinen volkstümlicheren Krieg. Rumänien muß vernichtet werden, damit ein wahrer Friede auf dem Balkan eintritt. Die Zivilisation duldet nicht die Existenz von Staaten, welche bloß vom Raube leben. Das Organ des Kriegsministeriums „Bosenni Izvestia“ schreibt: Wir wollten den uns angetanen Schimpf von 1913 vergessen, aber Rumänien tat alles, um uns daran zu erinnern und unsere Vergeltung herauszufordern. Unsere Rachefahrt holt bereits zum Schläge aus, um den neuen Gegner mit der Kraft aufgespeicherter Rachsucht zu zerhacken.

Russen gegen die bulgarische Grenze?

Nach einer Genfer Meldung der „Täglichen Rundschau“ sollen russische Truppen, die bei Reni die Donau überschritten, wie das griechische Blatt „Patris“ erfährt, in drei Kolonnen: Galatz—Jenavato, Galatz—Silistria und Galatz—Giurgewo, gegen die bulgarische Grenze vorrücken. Hierzu wird aus Saloniki gemeldet, daß die bulgarische Armee von Kanthi aus gegen die rumänische Grenze aufbrach, um sich den vereinigten Russen und Rumänen entgegenzuwerfen.

Die Ueberschreitung der Dobrußja-Grenze.

Aus Genf, 4. September, berichtet der „Tag“: Die erfolgreiche Ueberschreitung der Dobrußja-Grenze durch die deutsch-bulgarischen Heeresgruppen hat in den militärischen Kreisen der Entente tiefen Eindruck gemacht, der sich in den vollkommen haltlosen Besprechungen der von der Pariser obersten Heeresleitung beeinflussten militärischen Fachschriftsteller widerspiegelt. Ein Artikel des Oberstleutnant Rouffet läßt besonders deutlich erkennen, daß der Einmarsch die in Bukarest und Petersburg vorbereiteten Kriegspläne notwendigerweise verändern werde.

Die Dobrußja.

Die Dobrußja fiel im Berliner Kongreß im Jahre 1878 Rumänien zu, das zum Lohn für seine Hilfe im Türkenkriege an Rußland hatte Bessarabien abtreten müssen. Das Gebiet, das größtenteils eine wasserarme Hochfläche darstellt, umfaßt etwa 23 000 Quadratkilometer, von denen 7500 Quadratkilometer, die bisher zu Bulgarien gehört hatten, im Bukarester Frieden von Rumänien annektiert worden waren. Die Dobrußja wird im Süden von Bulgarien, im Westen und Osten von der Donau begrenzt, die an der Mündungsstelle des Pruth rechtwinklig nach Osten abbiegt, um sich in drei Armen ins Schwarze Meer zu ergießen, das die Ostgrenze der Dobrußja bildet.

Erfolgreicher Luftangriff auf Konstanza.

WTB. Berlin, 4. September. (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge belegten am 3. September die Hafenanlagen, Kornspeicher und Ölbehälter von Konstanza, den russischen Kreuzer „Ragul“ und vier Torpedobootszerstörer ausgiebig mit Bomben. Guter Erfolg wurde beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschichtung zurückgekehrt.

Die Situation des Ententeheeres in Saloniki.

Reuter meldet aus London: In einer englischen Wochenübersicht über die militärische Lage an der Balkanfront wird gesagt: Die Teilnahme

Rumäniens an der Seite der Alliierten hat die Situation des Heeres in Saloniki vollständig verändert. Die bulgarische Offensive, die vor vierzehn Tagen begonnen hat, hatte mindestens dreiviertel des bulgarischen Heeres mit Beschlag belegt und auf diese Weise die Mobilmachung begünstigt. Die Alliierten haben den Bulgaren heftigen Widerstand geboten und auf dem rechten Flügel und im Zentrum wichtige Erfolge erzielt, aber die eigentliche Schlacht ist noch im Beginn. Der bulgarische Vormarsch nach Kavalla umgeht die Strecke, die durch die alliierten Truppen verteidigt wird. Es ist dies eine Beisehung griechischen Grundgebietes, die lediglich politischen Zweck hat und einen militärischen Erfolg nicht darstellt.

Griechische Ueberläufer bei den Bulgaren.

WTB. Saloniki, 4. September. (Reuter.) Wie Nachrichten aus sicherer Quelle besagen, sind 60 griechische Soldaten vom 63. Infanterieregiment, das in West-Mazedonien liegt, desertiert und haben sich der bulgarischen Armee angeschlossen.

Luft- und Seekrieg.

Einzelheiten über den jüngsten Zeppelinangriff auf England.

WTB. Berlin, 4. September. In Ergänzung der amtlichen Meldung über den Angriff unserer Marine-Luftschiffe auf England in der Nacht vom 2. zum 3. September erfahren wir noch nachfolgende Einzelheiten: Von der Festung London wurden die City, sowie der nördliche und nordwestliche Teil der Stadt innerhalb vier Stunden mehrfach mit Bomben belegt. Zahlreiche Brände und Einstürze zeigten den Erfolg des Angriffes. Andere Luftschiffe griffen in Norwich, Ipswich und Beseftigungsanlagen an, wo starke Explosionen und Brände hervorgerufen wurden. Ferner wurden in Oxford, Harwich, Boston und am Dumber Scheinwerfer, Batterien und Industrieanlagen mit Bomben belegt, wobei zahlreiche Brände verursacht wurden. In Portsmouth, wo die Gasanstalt und die Flugstation das Ziel des Angriffes waren, wurde eine Batterie zum Schweigen gebracht. In Nottingham wurden Militär- und Fabrikanlagen angegriffen. Ein hierbei hervorgerufener Brand war noch auf 40 Seemeilen Abstand deutlich sichtbar. Die Luftschiffe waren während ihrer Angriffe, besonders über London, heftigster Gegenwirkung ausgesetzt. Außer von den an Land befindlichen Batterien wurden sie von Fliegern beschossen, die zur Verfolgung aufgestiegen waren. Die Luftschiffe waren durch Leucht- und Scheinwerfer beleuchtet — ein Luftschiff war gleichzeitig von nicht weniger als 18 Scheinwerfern beleuchtet.

„Der bisher fürchtbarste Angriff.“

WTB. London, 3. September. (Reuter.) Heute nacht wurde von einer aus 13 Luftschiffen bestehenden Flotte der bisher fürchtbarste Angriff auf England unternommen. Der Schauplatz waren die östlichen Grafschaften. Das Ziel waren London und die Industriezentren in Midlands. Die neuen Beleuchtungsbestimmungen waren höchst wirksam. Die Luftschiffe tappen im Dunkeln, um sichere Annäherung zu suchen. Nur drei Luftschiffe haben London erreicht. Eins erschien um 2 Uhr 15 Minuten in den nördlichen Bezirken; es wurde sofort von unseren Geschützen und Fluggewegen aufs Korn genommen. Bald stand das Luftschiff in hellen Flammen, barst und fiel zur Erde. (Diesen Bericht meldete bereits der deutsche Tagesbericht vom 4. September. Die Red.) Es liegt jetzt als vollkommenes Wrack bei Cuffley in der Nähe von Enghelb. Zwei andere Luftschiffe wurden durch unsere Geschütze vertrieben. Sie waren nicht imstande, sich dem Mittelpunkt unserer Stadt zu nähern. Eine große Zahl Bomben fiel wahllos über den östlichen und südlichen Grafschaften nieder. Die Zahl der Opfer ist noch nicht vollständig bekannt, doch scheint sie mit Rücksicht auf die Zahl der Luftschiffe und Bomben nicht bedeutend zu sein.

Die Zerstörungen.

Rotterdam, 4. September. Alle Berichte aus London stimmen darüber überein, daß der gestrige Zeppelinangriff weitans der gewaltigste war, der jemals auf England stattgefunden hat. Nicht weniger als 13 Zeppeline nahmen an dem Angriffe teil, der sich vorwiegend gegen London selbst, sowie gegen die östlichen Grafschaften und Industriebezirge Mittel-Englands richtete. Ueber Nordlondon sollen nur drei Zeppeline erschienen sein. Ueber den Schaden, den die Zeppeline anrichteten, wird bisher zugegeben, daß 25 Häuser vollständig zerstört wurden. Selbstverständlich sind aber die Beschädigungen weit ärger. Das geht aus den knapp gefaßten Berichten hervor, die deutlich die Hand des Zensors vertragen. Es wird auch berichtet, daß in dieser Zeppelinnacht am westlichen Horizont ein langgestreckter starker Feuerchein zu sehen war.

Verfenkt.

WTB. Bern, 2. September. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Madrid hat der spanische Dampfer „Alante“ auf hoher See die Besatzung des italienischen Dampfers „Francesco Ruener“ gerettet. — Der Kristianer Dampfer „Dronning Rand“ ist zwischen Southwold und Lowestoft auf eine Mine gestochen und gesunken. — Der Rotterdamse Dampfer „Bearend“ ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. — Die englischen Dampfer „Duart“, „Strathalan“ und „Relovina“ sind versenkt worden. — Der Dampfer „Farnatyr“ aus Kopenhagen ist versenkt worden; auch der englische Dampfer „Mascotte“ wurde versenkt.

WTB. (Reuter.) Der französische Segler „General Archinard“, 356 Brutto-Register-Tonnen, wurde versenkt. — „Cloude“ meldet: Der britische Dampfer „Swiftings“ wurde versenkt.

Deutsche und österreichische Schiffe in den griechischen Gewässern beschlagnahmt.

WTB. Bern, 4. September. Der Sonderberichterstatter des „Secolo“ meldet aus Athen: Die Alliierten hätten nicht nur im Piräus, sondern auch in Salamis und Cleusis die deutschen und österreichischen Schiffe beschlagnahmt, wobei sie behaupteten, die radiotelegraphischen Stationen dieser Schiffe hätten mit feindlichen U-Booten in Verbindung gestanden. Es handelte sich um etwa 20 Schiffe, darunter mehrere große Ueberseebampfer.

Der englische Postraub.

WTB. Amsterdam, 3. September. Die Dampfer „Hollandia“, von Südamerika nach Amsterdam, und „Kambangan“, von Ostindien nach Amsterdam, mußten ihre Post in England löschen, ebenso der Dampfer „Noorberdijl“, von Newport nach Rotterdam.

WTB. Kopenhagen, 3. September. Die dänische Generalpostdirektion gibt bekannt, daß die Engländer von den dänischen Dampfern „Ceres“ und „Vonia“, die auf der Inlandsfahrt zwischen Island und Kopenhagen verkehren, bei der Durchscheidung der Dampfer in Letz die gesamte Paketpost der „Vonia“ und auch die Briefpost beschlagnahmt haben. Dieses Vorgehen der Engländer verstoßt gegen das früher abgegebene Versprechen, die dänische Inlandspost unberührt zu lassen.

Gegen den englischen Boykott.

WTB. Frankfurt a. M., 5. September. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Newyork vom 4. September: Die chilenische Regierung sucht eine gemeinsame Aktion Chiles, der Vereinigten Staaten und Argentinien gegen den englischen Boykott herbeizuführen. Stiefige Firmen unterstützen die Agitation. Die Zeitungen sind ziemlich allgemein gegen den Boykott und die Postbeschlagnahmungen aufgebracht.

WTB. Washington, 30. August. Funkspruch des Berichters des Wolff-Bureaus. Das Repräsentantenhaus hat die vom Senat vorgenommenen Zusätze zum Schiffsahrtsgesetz angenommen. Durch diese wird das Schiffsahrtsgesetz ermächtigt, durch die Zollämter die Auslieferung solcher Schiffe zu verweigern, die nicht voll befrachtet sind und sich weigern, amerikanische Fracht nach auswärtigen oder heimischen Häfen anzunehmen. Diese Zusätze sollen einer Benachteiligung von Firmen, die auf der britischen schwarzen Liste stehen, begegnen.

Die Regierungsgewalt in Griechenland in den Händen der Entente.

Der kranke König in Gefangenschaft. — Venizelos wird regieren.

WTB. Athen, 4. September. (Reuter.) Griechenland hat die Forderungen der Entente in vollem Umfange angenommen. Die Kontrolle über Post und Telegraphen hat gestern begonnen.

Berlin, 4. September. Nach einem Pariser Telegramm aus Athen ist, wie dem „L.A.“ aus Kopenhagen gemeldet wird, die Regierungsgewalt in Griechenland jetzt vollständig in die Hand der Alliierten übergegangen. Die kriegstreuen Truppen wurden von gelandeten Ententetruppen eingeschlossen und zur Uebergabe gezwungen und entwaffnet. Ihr Kommandeur, Oberst Trucopis, wurde gefangen gesetzt. Der kranke König befindet sich im Schloß Tatoi in tatsächlicher Gefangenschaft. Seine briefliche und telegraphische Korrespondenz steht unter strenger Ueberwachung. Der von Agenten der Alliierten geschürte Aufruhr breitet sich immer mehr aus. Der Rücktritt von Zaimis ist nur noch eine Frage von Stunden. Venizelos hält sich bereit, an die Spitze der Regierung zu treten.

Venizelos erließ (dem „B. L.“ zufolge) ein Manifest, in dem er auf die ungeheure Verantwortung der Regierung, sowie die tödliche Gefahr hinweist, welche den griechischen Interessen von den Bulgaren drohe.

Schweizerische Blätter melden aus Athen, daß die Blockade des Piräus, die durch 40 Schiffe der Entente vorgenommen werde, den Zweck verfolge, im Falle des Ausbruches einer Revolution in Athen sofort möglichst viel Truppen an Land zu setzen, welche die griechische Hauptstadt besetzen und die Verwaltung des Landes Venizelos übertragen sollen. Die griechischen Staatsarchive wurden, wie der „L.A.“ meldet, bereits von Athen nach Paris gebracht.

Die Entente übernahm, wie verschiedenen Blättern aus Athen berichtet wird, schon am 3. September die Kontrolle über den gesamten Post- und Telegraphenverkehr. Alle Nachrichten von dort sind infolgedessen so abgefaßt, wie es ihren Interessen entspricht.

Griechenland im Kurse der Entente.

Verschiedenen Blättern zufolge bezogen sich die Besprechungen der Entente-Gesandten mit dem griechischen König auch auf die Aufnahme einer griechischen Anteilnahme im Betrage von 880 Millionen, ferner auf Griechenland zu gewährenden territoriale Kompensationen und die Verwahrung der griechischen Armee.

Die künftige Politik des Königs von Griechenland.

Laut „Berl. Tagebl.“ habe der König von Griechenland den Entente-Gesandten erklärt, daß er durch das Verhalten Rumäniens veranlaßt sei, die Richtlinien der künftigen griechischen Politik zu ändern. Die Ansicht bestehe, daß der König dies mit Zaimis zusammen tun werde.

Der erste rohe Akt gegen Oesterreich und Deutschland.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Lugo: In Athen wurde ein österreichischer Gesandtschaftsattaché mit Waffengewalt und Schüssen aus seinem Automobil herausgeholt und verhaftet.

W.B. Berlin, 4. September. In Athen wurden die Deutschen Hoffmann und Hipp, sowie der Grieche Carastidi verhaftet.

Das Abkommen zwischen Deutschland und der Schweiz.

In der Schweiz herrscht, wie aus dortigen Blättern zu ersehen ist, große Freude über das schon gemeldete, allerdings im einzelnen noch nicht näher bekannte wirtschaftliche Abkommen mit Deutschland. Auf jeden Fall sollen wieder größere Mengen von Rohle und Eisen aus Deutschland für die Schweiz gesichert sein.

Die hamburger Tagung der Deutschen Turnerschaft.

Hamburg, 1. September. Im Verlaufe der Tagung des Hauptausschusses der Deutschen Turnerschaft im Hotel „Atlantia“ erstattete der Sekretär Polizeirat Hrodt aus Steglitz den Rapport, wonach die Kassen der Deutschen Turnerschaft einen Bestand von 315 203,21 Mark aufweisen. Die 11 580 Einzelvereine haben natürlich ihre besonderen Kassen. Wie gewaltig die deutsche Turnerschaft an dem Weltkriege teilnimmt, ergibt sich aus der Bestandshebung. Nahezu 600 000 Mitglieder sind im Laufe des Krieges ins Feld gezogen. Viele Tausend sind gefallen oder verwundet. Ueberaus zahlreich sind die Auszeichnungen für Tapferkeit im Felde und für Verdienste daheim. — Einen breiten Raum nahmen die Verhandlungen über eine einheitliche deutsche Turnsprache ein, die nicht nur für die Turnerschaft, sondern auch für das Heer gefordert wird, aber sich frei von allen Kleinlichkeiten halten soll. — Zur Frage der Reorganisation der Deutschen Turnerschaft nahm Geschäftsführer Schulrat Professor Dr. Ruesl aus Stettin das Wort. Es wäre zunächst eine Erhöhung der Steuer von sechs auf sieben Pfennige für das Vereinsmitglied nötig, damit eine Geschäftsstelle mit ausreichend besoldetem Personal eingerichtet werden kann. Zur Leistung der Geschäftsstelle ist ein Mann mit umfassender Bildung erforderlich, der insbesondere Interesse und Verständnis für die deutsche Turnfrage hat und ihr seine ganze Lebenskraft widmet. Dieser Vorschlag soll auf dem nächsten Deutschen Turntag zur Annahme empfohlen werden. — Des weiteren wurde folgender An-

trag des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele angenommen: „Nationale Festspiele sollen alle zwei Jahre, zum ersten Male zwei Jahre nach Friedensschluß, abgehalten werden.“ Die Annahme erfolgte mit der Einschränkung, daß dabei auf das deutsche Turnfest Rücksicht genommen werden soll. — Mit der Frage der gesetzlichen Regelung der Spielplatzfrage erklärte sich der Ausschuss einverstanden mit der Forderung, daß auch der Bau von Turnhallen gefördert werden soll.

Der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft verhandelte am zweiten Sitzungstage sein Hauptthema: Die militärische Vorbildung der Jugend. Das erste Referat hielt Kreisvertreter Professor Dr. Berger aus Magdeburg. Er stellte die Forderung auf, das Verhältnis der militärischen Jugendpflege zu allen freien Leibesübungen treibenden Vereinigungen und staatlichen Verbänden bald gründlich und völlig klarzustellen, damit die allenthalben an der Jugend geleistete Arbeit zu voller Wirksamkeit gelangt. Er forderte weiter die Wettkämpfe als dauernde Einrichtung und als Zeitpunkt des Beginns der militärischen Vorbereitung das 14. statt des 16. Lebensjahres. Darauf nahm Geh. Medizinalrat Professor Dr. Partsch als zweites Referent das Wort zu dieser Frage. Nach seinen Darlegungen ist die Vorbereitung für eine militärische Ausbildung ein durchgearbeiteter Körper, und dazu sind in erster Linie die turnerischen Übungen geeignet. Diese Anschauung hat auch in dem kürzlich abgehaltenen Lehrgangskursus des Kriegsministeriums volles Verständnis und Anerkennung gefunden. Die sportliche Erziehung läuft darauf hinaus, Höchstleistungen zu erzielen und wirkt deshalb einseitig, während die Bestrebungen der Deutschen Turnerschaft dahingehen, den Körper zu einer vielseitigen Gewandtheit zu bringen. Nach lebhafter Debatte gelangte man schließlich zur Annahme der Berger'schen Leitfäden. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Letzte Nachrichten.

Hollands absolute Neutralität.

W.B. Haag, 4. September. Die niederländische Regierung wird, wie im „Staatscourant“ erklärt wird, in dem Kriege, der zwischen den mit den Niederlanden befreundeten Staaten Rumänien und Oesterreich-Ungarn, Rumänien und Deutschland, Rumänien und der Türkei und Rumänien und Bulgarien ausgebrochen ist, eine absolut neutrale Haltung einnehmen.

Rumäniens Verpflichtung.

W.B. Bern, 4. September. „Giornale d'Italia“ meldet aus Petersburg: Die Verhandlungen der Entente mit Rumänien seien am 4. August mit der Unterzeichnung eines Vertrages durch Bratianu und durch Vertreter des Vierverbandes abgeschlossen worden. Rumänien habe sich darin verpflichtet, vierzehn Tage nach Wiederaufnahme der Offensive gegen Saloniki zu marschieren.

Ein Stapellauf.

Wien, 4. September. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am Sonnabend den 29. September fand auf der Werft der k. u. k. Reichsflottille in Pralau der Stapellauf des im August 1915 von den Russen bei Zwangorod versenkten russischen Dampfers „Kujawjak“ in Gegenwart der Generalität statt. Der Militärkommandant Feldmarschallleutnant v. Brandner

hob hierbei in einer Ansprache hervor, mit welchen Schwierigkeiten die Hebung des Dampfers aus dem Flußgrunde der Weichsel vorstatten gegangen sei, und wie es der Werft gelungen sei, den Dampfer, von dem nur das Gerippe verwendet werden konnte, in 87 Tagen wieder herzustellen.

Wettervorhersage für den 6. September.
Noch unsicher, aber teilweise heiter, am Tage Erwärmung.



Wichtig für Raucher!
Mäßiger Kriegsaufschlag
Galem Aleikum
(Mehrgundstück)
Galem Gold
(Goldmundstück)
Zigaretten.
Willkommene Liebesgabe!
Preis Nr. 3 4 5 6 10
4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag
Trustfrei

Vorschuss-Verein zu Waldenburg, e. G. m. b. H.

Gegründet 1860.
Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen und Hypotheken. : : :
Kostenfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren und Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen und gelosten Effekten. : : :
Besorgung neuer Zins- und Dividendenscheinbogen.
An- und Verkauf von Wertpapieren und Kuxen.
Kostenfreie Vermittlung von Zahlungen an Kriegsgefangene.

Die Kriegsanleihe ist die Waffe der Daheimgebliebenen!

Zeichnungen nehmen entgegen:

Communalständische Bank für die Preussische Oberlausitz Zweigniederlassung Waldenburg,
Eichborn & Co. Filiale Waldenburg,
Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg.

Weitergewährung von Mehlzulagen.

Nachdem dem Kreise Waldenburg vom preussischen Landes-
getreideamt aus dessen Melevoren nochmals für die Dauer von 4
Wochen Sonderzuweisungen gewährt worden sind, werden die durch
Kreislattbekanntmachung vom 8. Juni 1916 (S. 536/33), 20. Juli
1916 (S. 651) und 16. August 1916 (S. 804/5) für die Bergar-
beiter und sonstigen Schwerarbeiter, einschließlich derjenigen im
Staatsbahndienst und in der Landwirtschaft, bewilligten Zu-
satzportionen mit der Maßgabe auf 4 Wochen weitergewährt, daß
für die 11. und 12. Woche je 350 gr Mehl oder 1 Pfund Brot und
für die 13. und 14. Woche je 350 gr Maismehl oder Maismehl
entnommen werden darf. Die Schwerarbeiterzuschläge sind
nur auf Antrag auszustellen. Die Ausgabe derselben erfolgt vom
6. d. Mts. ab in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr in un-
serem Einwohner-Melbeamt gegen Vorlegung der weißen am
24. d. Mts. ablaufenden Zusatzbrotkarte.

Die Verkäufer von Brot oder Mehl, Maismehl oder Maismehl-
grieß werden hierdurch angewiesen, zur Vermeidung von Unan-
nehmlichkeiten die zu verabsolgendenden Mengen nicht auf einmal,
sondern nur wochenweise an die Käufer zu verabsolgen.

Waldenburg, den 5. September 1916.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Wir ersuchen die Herren Hausbesitzer und Gewerbetreibenden,
die noch fehlenden Vordrucke A. und B. zur allgemeinen
Besandtsaufnahme am 1. September d. J. sofort in der Polizei-
wache (Rathaus) ausgefüllt abzugeben.

Waldenburg, den 5. September 1916.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Am 4. d. Mts. ist das Brotbuch, lautend auf den Bäckermeister
Wilhelm John hier, Augustastraße 2, verloren gegangen.
Auf dieses Buch darf nichts mehr verabsolgt werden, und
Personen, welche es vorlegen, sind sofort der Polizei-Wache mit-
zutellen.

Waldenburg, den 5. September 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Verloren: 1 Paar gelbe Handschuhe, mehrere Papiergeldscheine,
1 Geldtäschchen mit Inhalt, 1 schwarze geknüpfte Handtasche
ohne Futter und Bügel, 1 dunkelblaues Kopftuch, 1 Herren-Anhang.
Gefunden: 1 goldener Ring mit Stein, 1 Lehebuch für die
Prima, 1 Brille mit Futteral, 1 Knabenhut, 1 Brosche mit Herren-
bildnis.

Zugelassen: 1 brauner Hund.

Die Finder und Verlierer dieser Gegenstände, sowie der Be-
sitzer des Hundes werden erucht, sich alsbald im hiesigen Polizei-
büro (Rathaus, I. Stock links) zu melden.

Waldenburg, den 5. Septbr. 1916. Die Polizei-Verwaltung.

Fünfte Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe,
4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen.

Zu den amtlichen Kursen und Bedingungen werden Zeich-
nungen von Montag den 4. September bis Donnerstag den
5. Oktober, mittags 1 Uhr, in unserer Kasse entgegengenommen.
Waldenburg i. Schl., den 2. September 1916.

Der Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse.

Dr. Erdmann.

Grosse Auktion.

Donnerstag den 7. August cr., vorm. 10 Uhr, werde ich im
Saale des Ausschankes der „Stadtbrauerei“ wegen Umzug, im
Auftrage:

1 Plüschgarnitur, 1 nußb. 2tür. Kleiderschrank, 1 nußb.
2tür. Vertiko, Nachttisch m. Marmorpl., 1 Divan, 1 Paneel-
breit, Sofa, Tisch, Spiegel, 2 dtl. Bettstellen m. Matratze,
1 Chaiselongue, Waichtisch m. Marmorpl., 1 Wandbehang,
Handtücher, antil. Fleischwolf, Fischpfanne, 2 H. Tischchen,
Messerpugmaschine, Geige, Kochschrank, Küchentisch, Frei-
schwinger und vieles andere

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen
sind gebraucht und 1 Stunde vorher zu besichtigen.

Paul Klingberg, Auktionator u. Taxator, Cochiusstr. 1.

Ober Waldenburg. Mehl für Kartoffeln.

Die heute gleichzeitig mit den Butter- und Fettbüchern aus-
gegebenen Bezugsscheine auf 1/4 Pfund Mehl für jeden Kopf eines
Haushalts gelten für die in dieser Woche fehlenden Kartoffeln.
Ober Waldenburg, 5. 9. 16. Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Die hiesige Gemeindeparafasse ist wiederum auch Vermittelungs-
stelle für die 5. Kriegsanleihe und nimmt Zeichnungen in
den Dienststunden

von Montag den 4. September bis Donnerstag den
5. Oktober, mittags 1 Uhr,
entgegen.

Zeichnungsscheine liegen im Zimmer Nr. 1 hiesiger Gemeinde-
verwaltung bereit und wird daselbst jede gewünschte Auskunft erteilt.
Die Sparkasse übernimmt auch die Verwahrung und Ver-
waltung der bisher herausgegebenen Kriegsanleihen und sonstiger
Wertpapiere in feuerficherem Treior.

Dittersbach, den 1. September 1916.

Gemeinde-Sparkassen-Verwaltungsrat.
G. Ansorge, Vorsitzender i. V.

Nieder Hermsdorf (Fellhammer Grenze).

Montag den 11. September 1916, abends 6 1/2 Uhr, findet auf dem
Anspruch vor dem Steiner'schen Gasthause eine Uebung der
Reserve-Kolonie Nr. 13 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige
dieser Kolonie, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich
einzufinden haben.

Fernbleiben von der Uebung ist zur Vermeidung der Be-
strafung Dienstag den 12. September 1916, nachmittags von 3—6
Uhr, oder Freitag den 15. September 1916, vormittags von 8—1 Uhr,
im Gemeindebureau Fellhammergrenze 5a zu entschuldigen; es ist
auch zulässig, schon vor dem Uebungstermin Befreiung von der Uebung
nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.
Nieder Hermsdorf, 2. 9. 16. Gemeindevorsteher.

Damen-Regenhüte

aus Continental-Gummistoff,

Lederhüte, Lackhüte,

in neuen Farben und Formen,

Seidenhüte, Velourhüte.

Grosse Auswahl

Solide Preise!

Ottillie Krüger,

Fernruf 545. * Gartenstrasse 26. * Fernruf 545.

Zahnersatz, Plomben!
C. Wittwer,
Dentist,
Waldenburg, Hohstr. 2,
neben der ev. Kirche.
Behandlung von
Krankenkassenmitgliedern
(auch Sonntags).

Unserer werten Kundschaft
von Waldenburg und Um-
gegend zur Nachricht, daß wir
Butter nur an die in unser
Kundenbuch amtlich eingetra-
gene Kundschaft abgeben dürfen,
wirdigenfalls uns unser Geschäft
sonst geschlossen wird.

Paul Binder,
Butterhandlung, Polznitz.

Einige Glückhif-Kuxe
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe
unter C. A. in die Expe-
dition d. Bl. erbeten.

Rot- und
Weißweinflaschen
kaufen
Gustav Seeliger, G. m. b. H.,
Waldenburg.

Von unjerm
Kriegs-Atlas
(23x30 cm),
enthaltend 20 Karten
jämlicher
Kriegschauplätze der Erde,
sowie statistisches Material
der kriegführenden Länder,
alphabetisches Ortsregister
der Schlachtfelder, Kriegs-
kalender etc.,
haben wir noch eine Anzahl
Exemplare vorrätig.
Preis pro Exemplar
nur 1,25 Mk.,
Auch als Feldpostbrief
zu verwenden.
Als Gratisbeilage
erhält jeder Abnehmer
eine Spezialkarte vom
Kriegschauplatz von
Berdm.
Geschäftsstelle des
Waldenburger Wochenblattes.

Brieflichen Anfragen
in bezug auf Inserate, wo die Exp.
Auskunft zu erteilen hat, ist stets eine
Marke zur Rückantwort beizulegen.

Wünschen Sie M. 20. — wöchentlich zu verdienen?

Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause
durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem Schnell-
stricker. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hinder-
nis. Verlangen Sie alles Nähere durch Auskunft umsonst
und postfrei durch Strumpfwarenfabrik
Gustav Nissen & Co., Hamburg 6, Merkurstr. 13/14.

Ein tüchtiger
Modelleinrichter u. Formengießer,
sowie tüchtiger Dreher, der zeitweise den Oberdreher ver-
treten kann, nach außerhalb gesucht.
Besl. Offerten mit Lohnansprüchen unter B. P. an die Ex-
pedition d. Bl. erbeten.

Tüchtige
Schmiede-, Schlosser-,
Stellmacher-
und Tischlergesellen
sucht für bald
Max Thiel, Wagenfabrik.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung, eventl.
auch eine Schreibhilfe für
sofort gesucht. Selbstgeschriebene
Angebote zu richten an
Fr. Ruh, Spediteur.

Jüngere Ausbilfskraft
(auch weiblich) für Büro- und
Kanzleiarbeiten — möglichst mit
Tagebuchführung vertraut — so-
fort gesucht vom
Kreis-Ausschuß
zu Waldenburg.

Mädchen, 16—17 Jahre, für
Haus-, wels. f. a. fürs Ge-
schäft eignet, für 1. Okt. od. früher
geucht. Von wem? i. d. Exp. d. Bl.

Jüng. Dienstmädchen
zum Antritt am 1. Oktober kann
sich melden bei
Giesche, Töpferstraße 13.

Stube und Küche bald oder
später, 2 Stuben, Küche
und Entree Oktober zu bez. bei
Th. Vogt, Blücherstraße 11.

Schöne Wohnung, 2 Zimmer,
Küche, Entree, mit allen Be-
quemlichkeiten u. reichl. Zubehör
(herrl. Aussicht), per bald preis-
wert zu vermieten
Blücherstr. 23, III, bei Hanke.

Eine Stube (9 Mk. monatl.)
bald zu bez. Schenerstr. 14.

Eine Stube zu vermieten und
1. Oktober zu beziehen
Töpferstraße 8, I.

Möbl. Zimmer mit Pension
bald zu vermieten
Sandstraße 2a, 3 Tr. I.

Gut möbl. sonniges Balkon-
zimmer zu vermieten
Freiburger Straße 13, III, rechts.

Stube zu beziehen Ober Wal-
denburg, Kirchstraße 33, I.

Besseres Logis i. Herren Ober
Waldenburg, Chausseestr. 8a.

Junge
Hamburger Mast-Gänse,
Hafermast-Gänse,
Enten,
feinsten Rauchaal,
frische Seefische

empfiehlt

Franz Koch.

Jugendkompanie Waldenburg.
Mittwoch den 6. September,
8 1/4 Uhr abends: Antreten vor
der katholischen Mädchenschule
zur Uebungsstunde.
J. B.: Bernhardt.



Nur noch
Dienstag, Mittwoch
und Donnerstag!
Der große Pracht-Spiel-
plan mit

Erich Kaiser - Titz
in:

Der
grüne
Mann
von
Amster-
dam.



Deutsches Reich.

Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe.

Es zeichneten die Familie von Stumm-Halberg zu Schloß Halberg 4 Millionen Mark, Maschinenbau- und Eisengießerei-Aktien-Gesellschaft H. Flöther, Gassen, 1,5 Millionen Mark, die Kiebel'schen Montanwerke in Halle 3 Millionen Mark.

Berlin, 5. September. Prinz Joachim von Preußen, der in Kassel zu einem mehrwöchigen Erholungsurlaub weilte, hat sich den Blättern zufolge nach seiner Wiederherstellung zum Kriegsschauplatz begeben.

W.B. Berlin, 5. September. Eisenbahnunglück. (Amtlich.) Sonntag abend 11 Uhr 42 Min. fuhr der auf dem Bahnhof Wildpark rangierende Güterzug Nr. 8157 dem einfahrenden Personenzug Nr. 309 in die Kollision, wobei sechs Personenwagen umgestürzt sind. Von etwa 300 Reisenden wurden getötet: Fräulein Dammchen Wesnig (Brandenburg), Havelstraße 30, Apothekenbesitzer Max Krohn (Berlin), Tegelerstraße 3, und eine bisher unerkannt gebliebene weibliche Person. Schwer verletzt wurden 4 Personen, leicht 16, die teilweise Aufnahme im Krankenhaus von Potsdam und in Hermannswerder fanden, teilweise nach Anlegen von Verbänden die Reise mit anderen Zügen nach Berlin fortsetzten. Das Gleis Magdeburg-Berlin ist voraussichtlich bis Mittag gesperrt, der Betrieb wird solange eingeleistet auf dem Gleis Berlin-Magdeburg geführt zwischen Wildpark und Werder. — Weiter wird berichtet: Beide Züge befanden sich in mäßiger Geschwindigkeit, aber trotzdem war der Zusammenstoß doch ein jurastörender. Sechs Wagen des Personenzuges, in denen Hunderte von Passagieren saßen, wurden aus den Schienen geworfen und zum Teil sehr stark beschädigt. Gleichfalls sprangen auch mehrere Wagen des Güterzuges aus den Schienen. Die angefahrenen Wagen legten sich völlig auf die Seite, die Insassen wurden zu Boden geschleudert und durcheinander geworfen. Am allerhöchsten aber sah es in dem Wagon zweiter Klasse, der sich in der Mitte des Personenzuges befand. In diesen Wagen war die Lokomotive des Rangierzuges hineingefahren und hatte die Abteile zertrümmert. Aus ihm wurden nach etwa einstündiger schwerer Arbeit die hingeworfenen Bahnperonals und Bewohner Wildparks, unter denen sich mehrere Feldbraue befanden, die drei Toten hervorgeholt. Von dem Personenzug blieben nur die Maschine, der Pack- und Postwagen sowie zwei andere Wagen stehen; die sechs anderen Wagen wurden unmittelbar von dem Güterzuge getroffen. Die Lokomotive des Güterzuges veränderte es ihrem schweren Gewicht, daß sie nicht aus den Schienen geworfen wurde; sie ist auf der linken Seite, in der Gegend der Kuffer und am Zylinder schwer beschädigt. Der der Lokomotive folgende Packwagen hat ein breites Loch; einige Waggons enthalten noch Teile des karambolierten Zuges, da und dort hängt noch eine Laterne in den Fenstern und zerbrochene Stücke Eisen und Holz liegen zum Teil wirt durcheinander. Einen besonderen Glücksfall kann man es nennen, daß dieses Unglück nicht katastrophale Folgen hatte.

— An den 22 Universitäten des Deutschen Reiches befinden sich in diesem Sommer 5400 gegen 3390 Studentinnen im ersten Kriegsemester.

Dresden. Der Kaiser hat an den König nachstehendes Telegramm gesandt: Es macht Mir Freude, Dir mitzuteilen, daß Ich den Generalen d'Elia und von Raffert den Orden Pour le mérite verliehen habe.

Augsburg. Eine Gedenktafel für Casement in Deutschland. Gelegentlich des Besuchs Augsburgs durch neutrale Journalisten stiftete ein Amerikaner 20 000 Mk. für Beschaffung einer Gedenktafel für Sir Roger Casement. Sie soll an dem Gathof „Weißes Baum“, wo der Freiheitskämpfer Irlands öfters gewirkt, angebracht und dem Schutz der Stadt Augsburg anvertraut werden.

Karlsruhe. Die tapferen Telephonfräuleins. Die Oberpostdirektion in Karlsruhe hat drei Telephongehilfinnen, sowie drei weiteren Anwärterinnen Lob und Anerkennung ausgesprochen und ihnen gleichzeitig eine außerordentliche Zuwendung von je 300 Mk. bewilligt. Die Beamtinnen haben bei den Fliegerangriffen auf Karlsruhe am Fronleichnamstag ihre Arbeitsplätze trotz höchster Gefahr nicht verlassen. Durch ihr Verhalten war es möglich, daß nicht nur die militärischen Gespräche, sondern auch sämtliche anderen Verbindungen mit Aegypten, Apollonien und Krankenhäusern ohne Verzug und ununterbrochen hergestellt werden konnten.

Provinzielles.

Dreslau, 5. September. Landtagswahl. Die in der verstorbenen Landtags-Abgeordneten Rade in Schüsseladorf ist von den Vertrauensmännern der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte der Gutbesitzer Amtsvorsteher Just in Füperndorf, Kreis Brieg, als Kandidat für die bevorstehende Landtagswahl aufgestellt.

— Der Hauptauschuß nationaler Arbeiter- und Berufsverbände Deutschlands eröffnete am 3. September seine sechste Jahresversammlung zu Breslau unter

zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Bewegung und der Industrie aus allen Teilen des Reiches.

Sagan. Tödlicher Jagdunfall. Durch einen Jagdunfall ist der Revierförster Knappe im benachbarten Benau ums Leben gekommen. Auf dem Anstand entlud sich durch einen unglücklichen Zufall das Gewehr. Die Kugel drang dem Beamten in den Unterleib. Die Verletzung wirkte tödlich.

Piegnitz. Gefängnisstrafe in Stellvertretung. Die verheiratete Schlosser Emma B. sollte vor einiger Zeit eine viertägige Gefängnisstrafe wegen Hehlerei verbüßen. Sie wollte aber die Arbeitsgelegenheit nicht einbüßen und überredete deshalb ihre Freundin, die verehel. Arbeiter Marie S., die damals ohne Beschäftigung war, die Strafe für sie abzumachen. Diese war dazu bereit, und es klappte alles vorzüglich. Die B. gab der Freundin für ihre Gefälligkeit 3 Mk. und ein Gemd und die Sache schien erledigt. Doch die Sache kam heraus und nun mußte die B. ihre vier Tage doch noch absitzen. Außerdem hatte das Verhältnis jetzt für beide ein Nachspiel vor dem Schöffengericht. Die S. wurde zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt, während die B. wegen Anstiftung zu diesem Vergehen 3 Wochen Gefängnis erhielt.

Löwenberg. Flachsernte. Beim Gutsbesitzer Anders in Hohlstein wurde Flach angebauet, der eine außergewöhnliche Höhe erreicht hat. Die Durchschnittshöhe beträgt einen Meter, auch sind Halme von über einen Meter reichlich vorhanden.

Krummhübel. Um ein Stückchen Papier! — Tödlicher Sturz. Durch ein vom Winde über den Weg geflogenes Stückchen Papier wurde das Pferd des Bahnspektors Sande in Ober Krummhübel schon und ging durch. Der jugendliche Kutscher, der es durchaus zum Stehen bringen wollte, kam bei dem Versuche, die Bremse des dahinjagenden Wagens anzuziehen, unter die Räder und wurde eine Strecke weit mitgeschleift. Ein zufällig anwesender Arzt stellte einen Beinbruch, mehrere Verletzungen am Kopfe und Hautabschürfungen am ganzen Körper fest und leistete die erste Hilfe. Die Bedienung fiel von dem Hölzswagen herunter und ist teilweise vernichtet worden. — Das fünfjährige Söhnchen des Dozenten an der Leipziger Universität, Bahn, stürzte in einem unbewachten Augenblick aus dem 2. Stockwerk des Hotels „zum goldenen Frieden“ herab und zog sich demart schwere Schädelverletzungen zu, daß es nach einigen Stunden verstarb. Die Leiche des Kindes, des einzigen Sohnes der Eltern, wird eingäschert.

Landeshut. Die Arbeitszeit in den hiesigen Fabrikbetrieben. In den Betrieben der Landeshuter Textilindustrie ist, dem „Landesh. Stadtbl.“ zufolge, bekannt gemacht worden, daß von Montag den 4. September ab die 8stündige Arbeitszeit am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag eingeführt wird. Gleichzeitig tritt die am 18. April d. J. festgesetzte Textilarbeiterfürsorge unter Fortzahlung der monatlichen Löhne und unter Begefall der wöchentlichen Kriegszulage in Kraft. Auch wird bekanntgegeben, daß die Arbeitgeber für die nächste Zeit ihren Arbeitern Kartoffeln zu ermäßigten Preisen beschaffen werden.

Freiburg. Aus der letzten Stadtverordnetenversammlung. Infolge der Erhöhung der Kohlenpreise hat die Gaszentrale Altwasser auch den Preis für Abgabe von Gas erhöht. Um den bei der Kasse des städtischen Gaswerks dadurch entstehenden Ausfall zu decken, hatten Magistrat und Deputation beantragt, von den Konsumenten einen etwa 5prozentigen Zuschlag zu erheben. In der vorigen Sitzung waren die Stadtverordneten in ihrer Mehrheit diesem Antrage jedoch nicht nur nicht beigetreten, sondern hatten mit Rücksicht auf die ungünstigen Zeitverhältnisse vielmehr beschlossen, von einer Gaspreiserhöhung Abstand zu nehmen. Der Magistrat hat diesen Beschluß aber nicht akzeptiert, jedoch die Angelegenheit heute erneut zur Beratung stand. Nachdem der Dezernent des Gaswerks, Ratsherr Walter, an der Hand genauer Berechnungen darauf hingewiesen, daß die geringe Erhöhung des Gaspreises für die Konsumenten unmerklich ins Gewicht falle (5—20 Pf. pro Monat), für die Gaswerkklasse, bezw. den „Stadtsäckel“ aber einen Ausfall von über 3000 Mk. im Jahr bedeute und unsere Stadt bezüglich des Gaspreises im Vergleich zu anderen Städten trotz der Erhöhung noch verhältnismäßig günstig dastehen würde, soll in eine nochmalige eingehende Prüfung der Angelegenheit getreten werden. Zu diesem Zwecke wurde eine gemischte Kommission gewählt, in die seitens der Versammlung die Stadtverordneten Bühler, Reimer und Widmer deputiert wurden. — Seitens der schlesischen Landgesellschaft lag eine erneute Anfrage wegen Ueberlassung von Gelände zu Ansiedelungen für Kriegsverletzte vor. Da der Vertragsentwurf für die Stadt nicht gerade günstig ist, große Pflichten, aber wenig Rechte und Vorteile enthält, hat der Magistrat von einer Befürwortung der Angelegenheit Abstand genommen; auch die Versammlung schloß sich der Ansicht des Magistrats an. — Das Gesetz der Baugenossenschaft „Tranites Heim“ um Erlaß der Umsatzsteuer wurde gegen 1 Stimme abgelehnt.

Schweidnitz. Arbeitsprämien am Sedantage. Schon seit vielen Jahren besteht in der hiesigen Maschinenfabrik von Främs u. Freudenberg der Brauch, daß Kommerzienrat Freudenberg am Sedantage seine über 10 Jahre bei ihm beschäftigten Arbeiter mit einer

Geldprämie auszeichnet. So geschah es auch in diesem Jahre. Am Sonnabend versammelte Kommerzienrat Freudenberg die Arbeiter, 105 an der Zahl, um sich und hielt an sie eine Ansprache. Es erhielten 65 Arbeiter mit einer Beschäftigungszeit von 10 Jahren und länger je 30 Mk., und 45 Arbeiter mit einer Beschäftigungszeit von 20 Jahren und länger je 50 Mk.

Reichenbach. Verbandsstag der Gebirgsvereine an der Eule. Am Sedantage hielt der Verband der Gebirgsvereine an der Eule in Reichenbach einen außerordentlichen Verbandsstag ab. Dem Jahresbericht des Verbandes ist folgendes zu entnehmen: Der Touristenverkehr im Eulengebirge war gegenüber dem Vorjahre trotz des Krieges äußerst reger. Das Militärärztl. Erholungsheim in Steinlungendorf hat den Mitgliedern des Verbandes Preisermäßigungen zugesagt. Ein Antrag des Vorstandes schlägt vor, die Schüler-Verbergen, die der Verband auf der Eulenbaude, in Silberberg und auf der Annabaude bei Neurode geschaffen und bantern unterstützt hat, und die Schülern Uebernachtungsgelegenheiten von 10 Pfg. an boten, während des Krieges aufzuheben. Die Wirte haben infolge der Verpflegungsschwierigkeiten Zusätze gefordert, die bei der zahlreichen Inanspruchnahme dieser Uebernachtungsgelegenheiten und in Anbetracht dessen, daß die Hauptleistung der deutschen Studenten- und Schüler-Verbergen in der Höhe der längere Zeit schon ihre finanzielle Mitwirkung verjagt, nicht auf die Verbandskasse übernommen werden können. Die Wirte der Eulenbaude beantragt Erhöhung der Uebernachtungsgebühren für Verbandsmitglieder von 1,25 Mk. auf 1,50 Mk. für die Person, und begründet dies mit den allgemein verteuerten Verhältnissen. Die Versammlung beschloß durch diese Erhöhung eine Abwanderung von der Eulenbaude. Der Antrag wurde abgelehnt. Der vom Schatzmeister vorgetragene Kassenbericht verzeichnet für das Rechnungsjahr vom 29. Mai 1915 bis 20. Juli 1916 in Einnahme 7251 Mk., in Ausgabe 5502 Mk., jedoch sich ein Kassenbestand von 1749 Mk. ergibt. Die Wegemarkierung von Wartha nach Silberberg und ins natürliche Söllental hinein ist mit Schwierigkeiten verknüpft. Lehrer Penzel (Oberlangensielau) hat sich anerkennenswerte Verdienste um die Wegemarkierung erworben. Der Verband bleibt Mitglied des schlesischen Verkehrsverbandes. Mit der Wiederwahl des bisherigen Vorstandes schloß der Verbandsstag der Gebirgsvereine an der Eule.

Myslowitz. Eine Myslowitzer Frau mit zwei Männern. Ueber zwei Jahre, seit Kriegsbeginn, hatte die Frau Firla in Myslowitz von ihrem Manne nichts gehört. Er wurde für tot erklärt. Die Knappschaft setzte die Rente für die hinterbliebenen Kinder fest, und da sich die Frau mit Heiratsabsichten trug, erhielt sie auf Grund der Urkunden eine Abfindungssumme für die ihr zustehende hinterbliebenen-Rente. Die Hochzeit wurde in aller Form gefeiert. Raum 14 Tage nach der Hochzeit mit dem Kriegsinvaliden Werner ging ein Schreiben des ersten Mannes Firla bei der jungen Frau ein, daß er sich in ostpreussischer Gefangenenschaft befinde.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 5. September.

Unsere Kriegsküche.

Nunmehr brodelt in zwei Kesseln die Speise der Kriegsküche des Gewerbeschulhauses in der Mühlenstraße, und rund 400 Liter werden von jetzt an täglich verabfolgt! Noch scheint es, als ob die Zahl der Kostbezieher sich vergrößern wolle.

Auch in unsern Nachbargemeinden steht die kommunale Beköstigung der Bevölkerung zur Besprechung. Es mag in kleineren Gemeinden nicht leicht sein, den Schwierigkeiten der Heranschaffung der Nahrungsmittel wie auch der Organisation des Dienstes am Küchenherde zu begegnen. Es fehlt in dieser Beziehung oft an Helfern und Helferinnen zur unentgeltlichen Arbeit. Soeben beschloß aber die Gemeindevorstellung von Nieder Hermsdorf die Einrichtung einer Kriegsküche.

In solch gemeinnützigen Betrieben will von hauswirtschaftlich geschulten und erprobten Frauen allerlei überlegt und getan sein, um die heikelsten aller Fragen, die Magenfrage, so vorteilhaft wie möglich zu lösen. Es gilt, bei sparsamer Berechnung sehr schmackhaft, sehr nahrhaft und abwechslungsreich zu kochen, um die Eifer zu befriedigen. Die Damen unserer Kriegsküche haben auch schon erfahren, daß unter ihren Kostgängern der Wunsch vorhanden ist, wenigstens Sonntags mal etwas Gebratenes, sowie vielleicht auch das Lieblingsgericht unserer Gegend, die Klöße, auf dem Tische zu haben, aber diese Wünsche müssen unter den gegebenen Verhältnissen unerfüllt bleiben, und klug ist, wer sich damit bescheidet, daß für ihn für ein geringes Entgelt überhaupt ein fertiges Essen zu haben ist.

Die Waldenburger städtische Kriegsküche will für Sättigung und Beförmlichkeit ihrer Abnehmer sorgen, und das erreicht sie vollständig. Alle Küchenmaterialien sind von guter Beschaffenheit; alle Speisen werden mit Speisefett oder mit Fleisch zubereitet. Mehr kann man in unserem wirtschaftlich eingetragenen Dasein nur verlangen, wenn der eigene Geldbeutel es zuläßt. Für

Jeden anderen gilt es aber, sich einzurichten und den Mut nicht sinken zu lassen.

Nachfolgend bringen wir den Speisezettel der laufenden Woche:

Gestern, Montag, gab's Gerstenklofen, Oberrüben und Kartoffeln.

Heute Dienstag: Wechemelkknödeln.

Mittwoch: Wirsingkohl mit Kartoffeln.

Donnerstag: Nudeln, Mohrrüben und Kartoffeln.

Freitag: Weiße Bohnen mit Brühe und Kartoffeln.

Sonnabend: Schweinebraten mit Petersilienkartoffeln.

Sonntag: Grüne Bohnen und Kartoffeln.

Gefegnete Mahlzeit!

* (Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe) nehmen vom 4. September bis 5. Oktober auch alle Postanstalten entgegen. Die Zeichnungsbedingungen mit dem Zeichnungsschein, in den nur der gewünschte Betrag und die Unterschrift einzurücken sind, sind am Posthalter zu haben. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Zinscheine aller Reichskriegsanleihen vom 21. des dem Fälligkeitstage vorhergehenden Monats ab bei allen Postanstalten — auch bei den Postagenturen — am Schalter in Zahlung genommen oder gegen bar umgetauscht werden. Die Einlösung der Zinscheine ist damit den Besitzern der Kriegsanleihe außerordentlich leicht gemacht.

C (Die Schlufnagelung beim Eisernen Bergmann) erzielte am Sonnabend und Sonntag noch 688 Mk., sodaß also bis jetzt insgesamt 20 988 Mk. in seine Kasse gezahlt worden sind. Mit diesem Ergebnis kann sich der Eiserne Bergmann würdig auf seinen endgültigen Platz im Treppenhause des Rathauses zurückziehen. Soffentlich wird ihm und seinen Wohlfahrtszwecken daselbst noch mancher Nagel gewidmet werden.

x. (Drei große sozialdemokratische Volksversammlungen) in denen Reichstagsabgeordneter Hermann Gahr und Redakteur Schiller über das Thema „Wo steht das Volk?“ sprachen, beschäftigten sich mit der Frage der Kriegspolitik und der Kriegsziele. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der gewünscht wird, daß die Regierung möglichst bald zu einem annehmbaren Frieden drängt, der ein dauernder nur dann sein kann, wenn allen Völkern und Staaten ihre kulturelle und wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit und volle Freiheit garantiert wird. Weiter wird von der Regierung erwartet, daß sie in der Ernährungsfrage eine gerechtere Verteilung und Preispolitik herbeiführt.

* (Einführung der Eierkarte bis zum 1. Oktober.) Die preussischen Minister für Landwirtschaft, Handel und des Innern haben für den preussischen Staat eine Landesverteilungsstelle für Eier errichtet. Alle Stadt- und Landkreise haben danach bis spätestens zum 1. Oktober die Eierkarte einzuführen. Die einfache Abstempelung oder ähnliche Entwertung einer anderen Karte hat sich als unzulängliche Verteilungsmassnahme erwiesen. Die Stadt- und Landkreise haben ferner durch Einführung der Kundenlisten die Abgabe von Eiern zu regeln. Auch ist Vorkehrung zu treffen, daß bei Eierknappheit die Kranken vorzugsweise berücksichtigt werden.

D (Das Bild des Eisernen Kreuzes im Querschnitt eines Fichtenstammes.) Unter dem Brennholz, das Fleischermeister Berndt, Friedländer Straße, aus dem Stadtfors bezog, befindet sich ein eigenartiges Naturbild im Querschnitt eines etwa 10,5 cm Durchmesser haltenden Fichtenstammes. Man erblickt in der Mitte der Holzscheibe ein in Größe und Form ziemlich wohlgetroffenes Eisernes Kreuz. Infolge von vier fast genau symmetrischen Astanlagen ist eine derartige Umbiegung der Jahresringe erfolgt, daß das Kernholz eine dem Eisernen Kreuz sehr ähnliche Form angenommen hat. Dieses Naturspiel ist gewiß ganz merkwürdig in unserer Zeit, in der die Eisernen Kreuze am Soldatenrock soviel Mühliches erzählen von todesmutiger Tapferkeit und Treue. Dieses vaterländische Holzstück ist sowohl im Schaufenster des Berndt'schen Geschäfts wie auch in der Geschäftsstelle unseres Blattes zu betrachten.

Gemeindevertreter-Sitzung in Nieder Hermsdorf

am 4. September 1916.

Massenpeisungen.

Die Gemeinde-Vertretung bewilligte für die vorläufige Einführung der Massenpeisungen in der Haushaltungsschule die Einrichtungskosten bis zu 900 Mk. und einen Betriebsfonds von zunächst 1500 Mk. Zur Teilnahme an der Massenpeisung haben sich vorläufig 70 Personen gemeldet. Der Preis für die große Portion ist auf 40 Pfg. und für die halbe (Kinderportion) auf 25 Pfg. festgesetzt. In der Waschküche der Haushaltungsschule ist ein 70 Liter fassender Kessel vorhanden, der für diesen Zweck dienstbar gemacht werden soll. Es läßt sich weiter noch ein 100-Liter-Kessel aufstellen. Grundsatz der Einrichtung soll sein, schmackhaftes und nahrhaftes Essen für alle ohne Unterschied von Rang und Stand zu liefern, und daneben mit den zur Verfügung stehenden geringen Nahrungsmitteln Ersparnisse zu machen. Von einer Kürzung oder vollständigen Einziehung der Fleischmarken für die Teilnehmer wird zunächst abgesehen. Auf 20—25 Kochrezepte berechnet, stellt sich für die Gemeinde der Selbstkostenpreis auf 30 Pfg. ohne Veräu-

staltung einer Verzinsung und Amortisation der Einrichtungskosten, einer Bezahlung der notwendigen Hilfskräfte u. a., die einen Zuschuß der Gemeinde erforderlich machen. Für die Ausgabe des Essens ist die Mittagszeit von 12 bis 1 Uhr vorgesehen. Dabei wurde soweit wie möglich auf den Schichtwechsel der Bergarbeiter Rücksicht genommen. Es können also die Bergleute, die um 12 Uhr zur Schicht gehen, vorher das Mittagessen einnehmen, und die, die nach 2 Uhr aus der Grube kommen, müssen sich das Essen bis 1 Uhr abholen lassen, wobei sich nun ein Nachwärmen nicht abgehen lassen wird. Sollte eine Vergrößerung der Anlage notwendig werden, so wird es dann möglich sein, am Tage zweimal zu kochen und die spätere Ausgabe unmittelbar an die Schichtzeit anzulehnen. Der Schulbetrieb der Haushaltungsschule soll keinerlei Störung erfahren.

Feuerwehr-Nebendepot.

Der Einrichtung eines Feuerwehr-Nebendepots im Ortsteil Sellhammer Grenze, dessen Kosten einschl. des Anschlusses an die elektr. Meldeanlage des Dorfes auf 1800 Mk. geschätzt wurden, wird die Gemeinde nach dem Eintreten ruhiger Finanzverhältnisse wieder näher treten.

Säuglingsfürsorgestelle.

Die Gemeindevertretung stimmt dem Vorschlage des Kreisaußschusses betr. anderweitige Ausbringung der durch den Betrieb der Kreis-Säuglingsfürsorgestelle erforderlichen Kosten zu, wonach die Kreisbeihilfe in erster Linie für die weniger leistungsfähigen Gemeinden Verwendung finden soll. Da die Gemeinde beabsichtigt, eine eigene Säuglingsfürsorgestelle auf der Grundlage zu schaffen, den stillenden Müttern Milch zu liefern, würde für die Gemeinde die Kreisfürsorgestelle gegenstandslos werden. Für letztere ist 1914 ein Zuschuß von 275 Mk. durch die Gemeinde gezahlt worden.

Ein-Uhr-Ladenschluß an Sonntagen und eine Stunde Mittagszeit.

Einem Wunsche des hiesigen Rabatt-Sparvereins wegen Einführung des Ein-Uhr-Ladenschlusses an Sonntagen und des einstuündigen Mittagschlusses (11—12 Uhr) an Wochentagen steht die Gemeinde-Vertretung wohlwollend gegenüber. Ein Beschluß über den beantragten Erlaß eines diesbezüglichen Ortsstatuts wurde jedoch noch nicht gefaßt, weil die Gemeinde nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung wohl den vorzeitigen Ladenschluß an Sonntagen festsetzen, nicht aber eine Bestimmung über den einstuündigen Mittagschluß treffen kann. Hierzu ist das Abstimmungsverfahren unter den Gewerbetreibenden erforderlich. Es werden Schritte unternommen werden, um die Abstimmung für das ganze Industriegebiet in die Wege zu leiten. Ausnahmen für gewisse Geschäftszweige können zugelassen werden.

Wahlen.

Anstelle des aus den verschiedenen Kommissionen ausgeschiedenen Ortsbevollmächtigten Reimann wurden gewählt in den Vorbereitungs-Ausschuss Bergfaktor a. D. Eschöpe, in die Schuldeputation Rentier Konrad Reimann, in den Amtsausschuss Bergfaktor Gültig, und in die Gesundheitskommission Bergverwalter Griefe.

Winterzulage für die Kriegs-Familien-Unterstützungen. Von der vom Kreisaußschuß für die Kriegs-Familien-Unterstützungen festgesetzten Winterzulage, die in Anbetracht der immer größer gewordenen Teuerung dieses Jahr für Frauen 1,50 Mk. und für jedes Kind bis zu 3 Personen 1,00 Mk. für den Monat beträgt, erklärt sich die Gemeinde bereit, 1/3 zu übernehmen.

Renntisnahmen.

Der Gemeindevorsteher teilte mit, daß nach den Angaben der Direktoren der beiden Schulen die Unterbringung der 5 Kinder in der Waldberholungsstätte in Waldenburg gute Erfolge gehabt hat. — Bei einer außerordentlichen Revision der Gemeindefakten hat sich nichts zu erinnern gefunden.

lo. Gottesberg. Verschiedenes. Die diesjährige Jagd verspricht in hiesiger Gegend nur ein geringes Resultat, da infolge des nachkalten Frühjahrs und Sommers viel Wild eingegangen ist. Aus demselben Grunde sind auch die Erträge der Honigernte gering. — Die Kirchföhrensammlung in der katholischen Schule ist recht erfolgreich gewesen. Nimmehr ist auch eine Sammlung von Pflaumenternen seitens der Schüler in die Wege geleitet worden. — In diesem Jahre zeigen die Blüten der Erle eine besonders schöne Entfaltung und haben wir, wie Naturfreunde behaupten, deshalb einen schönen langen Herbst zu erwarten.

* Gottesberg. Gefallen. — Das Eiserne Kreuz. Den Heldentod fand Erik Scharf, der Sohn des Berginvaliden Christian Scharf von hier, in den Karwathen. Der Gefallene kämpfte zuerst in Rußland, wo er zwei Augen durch das rechte Bein erhielt. Nachdem er wieder ausgeheilt war, kam er nach Frankreich und später wieder nach Rußland, wo er jetzt gefallen ist. — Das Eiserne Kreuz erhielt der Gefreite Gustav Kammler, bei einer Fernsprechabteilung im Westen, Sohn der verstorbenen Frau Kammler hier selbst.

Altwasser. Der Tod in der Grube. Auf dem Fürtal Tiefbau verunglückte durch hereinbrechendes Gestein der Bergbauer Jul. Thiel von hier zu Tode. Th. war verheiratet und Vater von fünf Kindern.

* Weichstein. Das Eiserne Kreuz verliehen wurde dem Unteroffizier Johann Klobzik von hier auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Weichstein. Im Marien- und Hedwigsverein sprach der Präses über die glückliche Heimkehr der „Deutschland“ und die neuesten Kriegereignisse. Weiter las er passende Gedichte vor. Dann wies er auf die Notwendigkeit der Zeichnung der fünften Kriegsanleihe hin. 3 Mitglieder meldeten sich zum Verein.

Bad Salzbrunn. Der Ausschuß des Bezirksverbandes der Feuerwehren des Regierungsbezirks Breslau hielt hier selbst im „Schlesischen Hof“ eine Kriegstagung ab, der Geh. Regierungsrat Freiherr von Seherr-Thof als Vertreter der Staatsregierung, ferner als Vertreter der Schlesischen Provinzial-Lebensversicherung Direktor Dr. Krüger, Stadthundikus a. D. Hellmann (Reiffe) als Vorsitzender des Provinzial-Verbandes der Feuerwehren Schlesiens bewohnten. Von den 9500 aktiven Wehrmannschaften sind mehr als die Hälfte zum Heeresdienst eingezogen. Im Kriege sind die Wehren mehr als sonst Revisionen unterzogen worden, weil die Feuerbekämpfung in dieser Zeit noch größere Bedeutung hat, um Verluste an Lebensmitteln und sonstigen Vorräten zu vermeiden. Die Einnahmen betragen 4115 Mk., die Ausgaben 2788 Mk., das Vermögen 5161 Mk. Beschlossen wurde, von den eingezogenen Mitgliedern keine Beiträge zu erheben. Der Pferdeunfall-Unterstützungskasse gehören jetzt 91 Wehren an. Direktor Dr. Krüger sprach über die Schlesische Feuerwehrerbekasse. In 241 Sterbefällen sind in den drei Jahren ihres Bestehens 41 480 Mk. Sterbegeld ausgezahlt worden, davon 25 500 Mk. auf 144 Kriegsterbefälle. Den Kreisverbandsleistungen wurde diese wichtige Einrichtung empfohlen und auf den Abschluß von Kriegsversicherungen und Übernahme von Kriegspatenschaften besonders aufmerksam gemacht. Die Beratungen fanden mit einem dringenden Appell zur Zeichnung der 5. Kriegsanleihe ihren Abschluß. Vertreten waren 19 Kreisfeuerwehrverbände durch 38 Vertreter. Praktisch vorgeführt wurde den Erschienenen als Neuheiten ein Eisbohrer für eisgefrorene Hydranten, ein Schlauchfließapparat und ein Wasserverteiler für Kellerbrände.

-n Charlottenbrunn. Rückblick auf die verfloßene Kurzeit. Nachdem am Sonntag den 3. September die Kurkonzerte ihr Ende erreicht haben, erscheint es angebracht, einen Rückblick auf die Sommerkurzeit zu werfen. Dieser ergibt ein sehr zufriedenstellendes Bild gegenüber dem Jahre 1915, obgleich die Schwierigkeiten, die in diesem Jahre die Verpflegung der Gäste bot, und auch die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zunächst den Badebesuch ungünstig zu beeinflussen schienen. Bis 2. September waren 1285 Familien (gegen 987 im Vorjahre) mit 1915 (1042) Personen als Sommergäste gemeldet, mithin ein Mehr von 298 Familien und 273 Personen. An Durchreisenden wurden 917 (723) Familien mit 1281 (1076) Personen gezählt, mithin mehr 194 Familien mit 156 Personen, oder zusammen 2002 (1710) Familien mit 3146 (2718) Personen, das sind also 492 Familien mit 428 Personen mehr als im Vorjahre. Daß die Familienzahl im Verhältnis zu der Personenzahl größer ist, hat darin seinen Grund, daß mehr Einzelpersonen als Kurgäste hier weilten. Ähnlich günstig zeigte sich auch der Winterverkehr dieses Jahres, der 880 (829) Familien mit 556 (472) Personen als Kurgäste und 156 (125) Familien mit 193 (171) Personen als Durchreisende, zusammen 749 (643) Personen betrug. Noch ist der Zugang weiter recht erfreulich und steht zu erwarten, daß der so erfolgreiche Winterbesuch auch weiter an Zahl und Bedeutung zunimmt. Auch die Bäder weisen bedeutende Zahlen auf, und sind wohl noch nie soviel derselben als im laufenden Jahre verabsolgt worden. Brunnen und Bäder bleiben unverändert vorläufig weiter im Betriebe.

Wästelwäldersdorf. Ein Spaziergang der Kleinen. Fräulein Klara Thiel unternahm am Sonnabend mit den Zöglingen ihres Kindergartens einen Spaziergang nach Dorfbach in Seeligers Gasthaus; es hatten sich daselbst viele Erwachsene, Angehörige und Freunde der Schule eingefunden. Am Ziele vergnügten sich die Kleinen durch allerlei Spiele und erweuten die Anwesenden durch den Gesang schöner Kinderlieder. Sie wurden mit Kaffee, Gebäk und Würstchen bewirtet.

Rasch und sicher wirkend bei:
Jogal Gicht Hexenschuss
Rheuma Nerven- und
Ischias Kopfschmerzen
Arztl. glanz. begutacht. — Hunderte v. Anerkennung. Ein Versuch überzeugt. Jogal-Tabletten sind in all. Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 u. Mk. 3.50.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl. vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Niedrigkerzige
Ostram-Azo
Lampen
Besonders schönes weisses Licht
Kleine Form
40, 60, 75, 100 Watt.



Wenige Minuten nur brauchten die Deutschen zu warten. Dann ergaben sich die Franktireure. Einer nach dem andern kam unbewaffnet zum Vorschein und wurde sofort abgeführt. Fünfundzwanzig Unverletzte, vierzehn Verwundete und elf tote fielen den Soldaten in die Hände. Es war so gekommen, wie der wackere Pommer gehofft hatte: nicht einer von der Bande entkam.

Am folgenden Tage wurde Leutnant Herford feierlich beerdigt. Die Franktireure, auch die gefangenen Dorfbewohner von Byxor, brachte man nach dem Städtchen S., wo sich das Generalkommando des Armeekorps befand.

Vor dem Kriegsgericht gelang es dann auch, die Mörder des jungen Offiziers zu überführen, da einige der Belgier, um ihr Leben zu retten, die Verräter spielten.

Die Seele der ganzen Franktireurbewegung in diesem Bezirk war der Pachthofbesitzer Passarette gewesen, dem man leider nichts mehr anhaben konnte, da er sehr bald an den Folgen des vor dem Kelleringang erhaltenen Lungenschusses starb.

Er hatte sich gerade an jenem Vormittag, als Leutnant Herford die sämtlichen Häuser in Byxor durchsuchen ließ, bei seinem Freunde, dem Maire, aufgehalten, war aber noch zur rechten Zeit mit seinen zwei Begleitern durch den geheimen Schacht in das Bergwerk entkommen, wo er warten wollte, bis die Deutschen die Nachsuche beendet hätten.

Der junge Offizier aber war von dem Maire beobachtet worden, wie er in dem Keller verschwand.

Und der Maire hatte dann mit Hilfe seines Schwiegersohnes die eine Leiter hochgezogen und Herford so den drei Franktireuren in die Hände gespielt, die ihn, nachdem er sich ihnen durch den Lichtschein seiner Lampe verraten hatte, überwältigten und durch einen Dolchstoß stumm machten. Angeblich sollte Passarette ihn ermordet haben.

Vom Kriegsgericht wurden außer dem Maire noch zwölf weitere Franktireurs zum Tode, die anderen aber sämtlich zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt.

Diese strenge, in diesem Falle aber durchaus gerechtfertigte Justiz bewirkte, daß in dem Grenzgebiet um Byxor herum für längere Zeit allen Belgiern die Luft verging, es weiter mit dem Kleinrieg gegen die deutschen Eroberer zu versuchen.

Johann Kulmey aber durfte schon drei Tage nach dem so gelungenen Kesseltreiben auf die Franktireure den Offizierssäbel anlegen. Er war in Anerkennung der von ihm bewiesenen außerordentlichen Umsicht zum Vizefeldwebel befördert worden. Und wieder eine Woche später trafen dann in Byxor vier Eisernen Kreuze ein, die für den Stabsarzt, den Vizefeldwebel Kulmen und die beiden Kriegsfreiwilligen Weber und Wornat bestimmt waren.

Schlus.

Kleine Notizen.

Die schnellsten Tiere. Ein Zoologe hat eine Reihe interessanter Beobachtungen und Experimente gemacht, um die Maximalgeschwindigkeit gewisser Tiere festzustellen. Wenn alle Vierfüßler der Erde zu einem Wettlauf zusammentreten würden, würde der Windhund den ersten Preis erhalten: er kann, wenn es sein muß, in der Minute mehr als 1250 Meter zurücklegen. Es folgen das Rennpferd mit 1160 Meter, die Straffe mit 900, der Tiger mit 860, das Rennstier mit 850, der Wolf mit 570 und der Hase mit 400 Meter. Bei den geflügelten Tieren hält die Wandertaube den Rekord mit

1200 Meter in der Minute. Ihr am nächsten kommt der Albatros. Von den Fischen ist der schnellste der Delfin, der 17 Seemeilen (31 Kilometer) in der Stunde zurücklegen kann. Ihm folgen der Lachs mit 13 und der Hering mit 12 Seemeilen. Der Wallfisch bringt es trotz seiner Schwere und Länge auf 14 Seemeilen.

Wie die Geschwindigkeit von Geschossen gemessen wird. Mit den Wunderwerken neuzeitlicher Feinmechanik ist es möglich, die außerordentlich großen Geschwindigkeiten der Geschosse genau zu messen. Die Photographie ist es, die das ermöglicht. Darüber wird in einem Aufsatze der Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ Näheres ausgeführt. Man hat das Verfahren der Geschossphotographie durch Heranziehen des Films, wie ihn die Kinetographie verwendet, so vervollkommnet, daß man zwischen 500 und 100 000 Bilder in der Sekunde herstellen kann, bei denen die Belichtungszeiten ganz verschwindend gering sind. Der Film läuft dabei mit einer Geschwindigkeit von weit über 100 Metern in der Sekunde über elektrisch angetriebene Stahlrollen. Er ist dabei innerhalb eines Kastens mit einer Schließblende angebracht, der Blende gegenüber befindet sich eine Beleuchtungsfuntenreflekt, die in kurzen Abständen einen Funken ausleuchten läßt. Die Achse der Geschosshahn fällt dabei mit der Richtung der Blende zusammen. Jedesmal, wenn ein Funke überspringt, wird auf dem Film hinter dem Schlitze ein Schattenriß des Geschosses abgebildet; da man weiß, mit welcher Geschwindigkeit der Film sich bewegt und in welchen Abständen die Funken ausleuchten, so braucht man nur den Abstand der einzelnen Bilder auf dem Film abzumessen, um dann aus den bekannten übrigen Zahlen die unbekannte, die Geschossgeschwindigkeit, errechnen zu können. Es läßt sich damit eine Genauigkeit erzielen, die höchstens um 1 vom Hundert von der Wirklichkeit abweicht. Das Infanteriegeschoss durchfliegt innerhalb einer Sekunde 880 Meter.

Tagestkalender.

6. September.

1789: Wilhelm Schadow, Historienmaler, * Berlin († 19. März 1862, Düsseldorf). 1903: Friedr. Kaulbach, Maler, † Hannover (* 8. Juli 1825, Krosen).

Der Krieg.

6. September 1915.

Im Westen erschien ein feindlicher Flieger wieder über Sagrbrücken und tötete mehrere Personen, wurde dann aber zum Absturz gebracht. — Im Osten drangen deutsche Truppen siegreich über die Abschnitte der Pyra und Kotra vor; die Armees Galkwiz gewann zwischen Niemen und Volkowysl das Ostufer des Ros-Ab-schnittes. Die Oesterreicher unter Böhm-Ermolli schlugen die Russen bei Podtamin und Radziwilow gründlich und entriß dem Feinde wichtige Stützpunkte; die Schlacht dauerte ununterbrochen bis in den nächsten Morgen hinein, der Feind räumte fluchtartig das Feld. In Ostgalizien hatte die Armees Bothmer starke Vorstöße des Feindes abzuwehren, an der besarabischen Grenze zogen sich die Russen, da sie den zähen Widerstand der Oesterreicher nicht zu überwinden vermochten, ziemlich weit in ihre Stellungen zurück. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz machten die Italiener einen umfassenden Angriff gegen den Kreuzbergjattel, der an allen Punkten abgewiesen wurde; an der Dolomitenfront und bei Lavarone fanden Geschüßkämpfe statt.

Verantwortlich für die Redaktion Oskar Dietrich in Waldenburg. Druck und Verlag von Ferdinand Domels Erben in Waldenburg.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 209.

Waldenburg, den 6. September 1916.

Bd. XXXXIII.

Dornenvolle Wege.

Roman von A. Wilken.

(Nachdruck verboten.)

11. Fortsetzung.

Das Mädchen hatte strikten Befehl, jedweden Besuch in den Salon zu führen. Sie öffnete auch jetzt die Tür, bat die Dame einzutreten, sie wolle melden. Doch ungeduldig schob Ilse das Mädchen beiseite.

„Ich melde mich schon allein.“

Da klopfte es auch bereits an der Stubentür.

Mit unglaublicher Geschwindigkeit hatte die Majorin alles beiseite gerafft, was sich in der Eile weg schaffen ließ. Dann stand auch schon, strahlend wie ein junger Mai Morgen, Ilse Butenschön im Zimmer.

„Guten Morgen“, rief ihre helle Stimme in den sonnendurchtränkten Raum hinein. „Gnädige Frau, verzeihen Sie diesen Ueberfall in so früher Morgenstunde. Allein ich hielt es nicht aus —“

„Mein liebes Fräulein Ilse“, sagte die Majorin gerührt, das junge Mädchen zärtlich in einen Sessel niederdrückend, „Sie wissen ja, Sie herziges Kind, Sie sind uns immer, immer willkommen.“

„Ach, ich hatte solche Sehnsucht nach meiner Adeline“, sprudelte Ilse weiter hervor. „Mir ist ein so großes, jauchzendes Glück widerfahren —“

Der Majorin stockte für einen Augenblick der Herzschlag. Rote Funken tanzten vor ihren Augen.

„Ein jauchzendes Glück“, stammelte sie und mußte sich setzen, da ihre Beine ihr offenbar den Dienst versagten.

„Jauchzendes Glück“, dachte auch Adeline. Mutter und Tochter hatten denselben Gedanken: „Die Kleine hat sich verlobt.“

Wenn tausend Gedanken in dem Zeitraum von wenigen Sekunden gedacht werden können, so geschah dieses bei der Majorin. Sie sah ihren Sohn verloren, dem völligen Ruin preisgegeben; sie sah sich selber, die Feder in der Hand, mit zitternden Fingern eine Unterschrift geben. Sie sah ihren Einzigen mit durchschossener Schläfe kalt und stumm auf dem Teppich seines Zimmers liegen, sah die Gläubiger ihre Wohnung stürmen, Wechsel präsentierend, die niemals eingelöst werden konnten.

Es brauste in ihren Ohren. So überhörte sie, was Ilse Butenschön — diese Blanke, die sie

halten sollte, daß sie nicht im Strudel des Lebens untergingen — mit lachendem Munde und blitzenden Augen hervorsprudelte.

Erst die ruhigen, freundlichen Worte ihrer Tochter: „O Ilse, wie ist das schön; da freue ich mich ja herzlich mit Euch“, ließen die ganz Erschütterte aufhören.

„Denke nur, Mama, Ilse's Bruder ist zurückgekehrt. Welch ein freudiges Ereignis für das Haus Butenschön. Dein Papa, Ilse, wird überglücklich sein.“

„Das ist er“, jubelte Ilse. „Und auch ich, wie ich mich freue, kannst Du wohl ermessen. Es litt mich daher nicht mehr zu Hause, nachdem Papa seinen Jungen mit ins Geschäft genommen. Ich mußte her zu Dir.“

„Ihr Herr Bruder ist heimgekehrt? Dann gratuliere ich“, sagte auch die Majorin, sich ermannend. „Er ist doch, sozusagen, Ihnen jetzt zum zweiten Male geschenkt. Gewiß, Adeline hat recht, wir nehmen herzlichen Anteil an allem, was Sie und Ihr Haus angeht.“

„Das weiß ich ja, liebe Frau Major. Und da geteilte Freude doppelte Freude ist, so trieb es mich auch sofort her, sie Ihnen mitzuteilen.“

Auch die Majorin dachte bei dieser Mitteilung nicht an einen vielleicht auch ihren Sohn treffenden pekuniären Schaden. Wenn sie ihren Sohn auch mit allen Schätzen der Welt hätte überschütten mögen, so blieb ihm doch der Goldfisch; denn auch mit geteiltem Vermögen war Ilse Butenschön ein Goldfisch.

Ilse mußte ablegen. Sie hatte endlos zu berichten. Die Majorin verschwand, für ein Frühstück zu sorgen.

Sie tat es mit schwerem Herzen. Das Mädchen mußte ins Delikatessengeschäft geschickt werden — ein paar Mark gingen drauf.

Ilse lehnte zwar dankend ab, als sie die Vorbereitungen zum Frühstück sah, doch half alles Sträuben nicht.

So sah man bald gemächlich am Frühstückstisch. Ilse plauderte munter drauf los.

Der Majorin war, nachdem sie den Schrecken überwunden, die reiche Partie für den Sohn verloren zu sehen, leicht ums Herz, und so ging sie freundlich auf des jungen Mädchens Geplauder ein. Sie nahm es huldreich auf, als Ilse bat, ihren Bruder bei ihnen einzuführen; sie gab auch der Hoffnung Ausdruck, die Herren möchten aneinander Gefallen finden.

Und sie sah plöblich die Wege zu einer Verbindung doppelt geebnet durch das Dazwischentreten dieses verschollen gewordenen Sohnes.

Es mußte ihrem Oswald ein Lichtes sein, sich dem Heimgekehrten anzufreunden, da sein lebenswürdiges Wesen und sein guter Humor ihm überall Freunde erwarb. Ach, wie konnte Oswald von Emden lebenswürdig und witzig sein! Wenn er wollte. Zu Hause sah man freilich wenig davon, da ließ er seinem Unmut freien Lauf.

Doch das war ja am Ende natürlich. Zu wem sollte er denn mit seinem sorgenbelasteten Herzen kommen, wenn nicht zu den Seinen? Nun aber stand gewiß einem regen Verkehr mit dem Butensjöh'n'schen Hause nichts mehr im Wege; Oswald würde des öfteren Gelegenheit haben, Ilse zu sehen und zu sprechen — der Majorin wollte es geradezu als ein Glück erscheinen, daß der Bruder Ilse wieder aufgetaucht war.

Adeline hatte Malunterricht zu geben und begleitete ihre Freundin bis zur Elektrischen.

Die Majorin holte nach dem Fortgang des Gastes schleunigst ihre Arbeit wieder hervor. Es galt, durch verdoppelten Fleiß das Versäumte nachzuholen.

Gegen drei Uhr kam Oswald vom Dienst heim. Er hatte Unannehmlichkeiten mit seinem Vorgesetzten gehabt, war verdrießlich und ließ seine Laune, wie immer, an Mutter und Schwester aus.

Schon sein Eintritt in die Wohnung ließ die Majorin nichts Gutes ahnen. Oswald warf mit den Türen, wie es seine Art war, sobald er Gelegenheit fand, seiner Wut die Zügel schießen zu lassen.

„Elen des Dasein“, polterte er. „Was hat man von seinem Leben? Schinden kann man sich von früh bis spät, und dabei liegt immer und überall der Knüppel beim Hund.“

„Hast Du Kerger gehabt?“ fragte die Majorin.

„Natürlich“, schnauzte er seine Mutter an. „Leutnants mit leeren Taschen haben immer Kerger.“

„Aber, mein gutes Kind, Du hast doch erst vor acht Tagen — ich meine, Silberling hat Dir doch zehntausend Mark —“

„Du hast 'ne Ahnung!“ brauste Oswald von Emden auf. „Zehntausend Mark, was ist denn das?“

„Aber, Oswald, zehntausend Mark!“

Der Majorin lief ein leiser Schauer über den Rücken.

„Ja, zehntausend Mark!“ höhnte der Leutnant.

Er kehrte seine Taschen um; ein Taschenmesser fiel heraus, ein Schnupftuch kam zum Vorschein und ein mageres, wenn auch elegantes Portemonnaie.

„Du siehst, es ist alle geworden!“

„Aber, Oswald!“

„Bitte, keine großen Worte! Ich hasse Szenen, das weißt Du. Habt Ihr in Euren

gesicherten Heim überhaupt eine Idee, welche Ansprüche das Leben an einen Mann stellt? Hunderte von Malen habe ich Euch erklärt, man kann sich nicht ausschließen. Man muß mitmachen!“

Noch einmal rief die Majorin mit fast weinerlicher Stimme aus: „Aber zehntausend Mark?“

„Nun ja, ich hatte Schulden! Und ich brauche bis morgen fünfhundert Mark!“

„Wofür?“

„Da ist so ein lumpiger, kleiner Gläubiger, mein Schneider, der schreit Himmel und Hölle zusammen. Will 'ne Anzeige machen. Werfe ich ihm fünfhundert Mark in sein Schandmal, dann gibt er wenigstens erst Frieden. Wäre ich doch bloß erst mit Ilse im reinen, da hätte das Gequängele mal ein Ende!“

Die Majorin begann sich auf den Besuch Ilse von heute morgen.

„Ach ja, Oswald, die kleine Butensjöh'n war den ganzen Vormittag hier —“

„Na mi?!“

Der Leutnant drehte sich interessiert seiner Mutter zu.

„Konnte sie's nicht mehr ohne mich aushalten?“ setzte er selbstgefällig hinzu.

„Davon sagte sie doch nichts!“ schalt die Majorin scherzend.

Sie war froh, daß ihr Sohn ein anderes Gesicht aufsteckte.

„Nein, was sie hier wollte, errätst Du in Deinem ganzen Leben nicht.“

„Nur nicht so lange Vorreden!“ tadelte Oswald. „Ihr Frauen habt eine Art, alles durch viele Worte aufzubauischen! Was kann sie denn gewollt haben? Natürlich hoffte sie, mich zu sehen!“

„Na ja doch —“ suchte die Majorin den Aufgereagten zu beruhigen, „wird ja schon recht sein, daß sie es hoffte. Doch denke Dir, sie kam, uns mitzuteilen, daß ihr verschollener Bruder seit gestern wieder aufgetaucht ist.“

„Donnerwetter!“ entfuhr es dem Leutnant. „Das hat mir just gefehlt. Pechvogel bleibt Pechvogel!“

„Aber, Oswald, das kann doch ganz hübsch werden!“

„Den Deibel auch! Kurzsichtig seid ihr! Hübsch werden! Ich denke: ein Ganzes ergibt allemal zwei Hälften. Und daß die kleiner sind als das Ganze, wird Dir wohl einleuchten.“

„Bei dem Reichtum eines Karl Butensjöh'n!“ warf die Majorin begütigend ein.

„Hat er Dir gesagt, wieviel er hat?“ höhnte der Sohn. „Nette Aussichten! Und das erzähltst Du mir, als sei es das größte Glück auf der Welt für mich, einen Schwager zu erhalten. Außerdem, was mag das für ein Kerl sein, der sich fünfzehn Jahre in der Welt herumgetrieben! Ilse ist mir weiter entrückt, als ich je gedacht

habe. Jetzt hat nicht nur der Alte, nein, auch der Junge hat ein Wort in einer so wichtigen Sache zu reden!“

„Du mußt trachten, gut Freund mit ihm zu werden“, schlug die Majorin vor.

Doch Oswald war keines Zuspruches zugänglich. War die Laune vorher schon schlecht gewesen, so war sie ihm durch diese Nachricht ganz gestört.

Und wenn er auch immer wieder betonte, er sei kein Freund von Szenen, so machte er heute wiederum seiner Mutter das Leben durch allerlei häßliche Reden recht sauer.

Er wollte sich schließlich zufrieden geben, meinte er, wenn sie ihm fünfhundert Mark beschaffen könnte. Wenn er die nicht bis morgen habe, stünde er für nichts.

Die Majorin ging zu ihrer Tochter ins Nebenzimmer, wo beide mit leiser, zaghafter Stimme zusammen berieten.

Sie hatten eine kleine Summe für besondere Fälle auf der Sparkasse liegen. Ach, wie sauer war das Geld erworben und wie treu behütet worden! Sollten sie es opfern? Vielleicht würde es ja nicht reichen, es waren nur dreihundert Mark. Doch wenn es Oswald retten konnte!

Adeline wußte ja nichts von Silberling und den zehntausend Mark, die kurz zuvor in des Bruders Tasche geflossen. Die Mutter hatte es ihr verschwiegen; sie konnte nicht in die trostlosen, ernstesten Züge ihres Kindes sehen, in denen ungesprochen ein leiser Vorwurf lag. Ein Vorwurf gegen sie, die von jeher zu schwach gegen den Liebling gewesen, die alle seine unnützen Anabenstreichs und seine Jünglingstorheiten zu entschuldigen sich bemüht hatte. Auch heute noch tausenderlei Entschuldigungen erfand, um von ihrem Herzblatt allen Fehl und jeden Makel wegzuwischen.

(Fortsetzung folgt.)

Franktireurnest.

Von W. Kabel.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Ich fürchte nun, daß ich eine Dummheit gemacht habe, als ich den Mann ruhig fortließ“, meinte der Fabrikant mit ehrlicher Betrübniß zum Schluß. Denn es wäre doch leicht möglich, daß dieser Passarette uns nun eine Bande Franktireure auf den Hals schickt, um die männlichen Bewohner zu befreien.“

Aber Kulmey klopfte ihm, anstatt zu tadeln, beinahe vergnügt auf die Schulter:

„Sie haben recht, Mackrot, die Galunken werden sicher in der Nacht wieder einen Ueberfall wagen. Aber sie sollen nur kommen. Jetzt kennen wir ja die Art und Weise, wie sie es fertig bringen, hier so plötzlich mitten im Dorfe auftauchen zu können. Jedenfalls war es ein sehr glücklicher Gedanke von mir, die ganze Dorfbevölkerung hinter Schloß und Miegel zu sehen, da den Franktireuren der Umgegend nun nicht verraten werden kann, daß wir den Zugang zu dem Bergwerk

gefunden haben. Vielleicht gelingt es uns jetzt, die ganze Bande auf einmal festzunehmen!“

Bei dem Kriegsrat, der dann gehalten wurde, fand Kulmey's Plan auch die volle Billigung des Stabsarztes, den man von dem fraglos bevorstehenden Angriff verständig hatte.

So wurde denn den Aufenwachen für die Nacht die größte Aufmerksamkeit eingeschärft, sonst aber hinsichtlich ihrer Aufsichtung nichts verändert, um die Franktireure nicht argwöhnisch zu machen.

Gegen neun Uhr abends begaben sich dann die beiden Kriegsfreiwilligen Weber und Warnak mit noch zwei Mann in aller Stille durch den Schacht in das Bergwerk hinab, während Kulmey den Rest seiner Leute, einige 30 Mann, in weitem Kreise um den Kartoffelkeller gut versteckt, hielt.

Auch die Kerze und die dienstreifen Krankenpfleger nahmen an diesem Kesseltreiben, das, wenn nicht gerade unvorhergesehene Zwischenfälle eintraten, notwendig glücken mußte, teil.

Kurz nach Mitternacht war's, als der Mann, den Kulmey im Kartoffelkeller an der geöffneten Falltür postiert hatte, unten im Schacht drei leise Pfiffe hörte.

Dies war das mit den Kriegsfreiwilligen vereinbarte Signal, wodurch das Anrücken der Franktireure gemeldet werden sollte.

Sofort wurde nun die Falltür in den Rahmen gelegt und der Krauthausen darüber geschichtet. Der Posten aber verließ darauf den Keller und gesellte sich zu seinen Kameraden.

Wenige Minuten später tauchten dann auch schon in dem ungewissen Dämmerlicht der sternklaren Nacht vor dem Kellereingang eine Anzahl mit Gewehren bewaffnete Gestalten auf, die sich zunächst dicht nebeneinander auf dem Felde niederlegten. Immer neue Franktireure kamen zum Vorschein.

Kautlos glitten sie am Boden hin, bukten sich nieder und schienen nun auf weitere Befehle ihres Anführers zu warten.

Kulmey, der etwa dreißig Meter von dem Kellereingang entfernt, neben dem Stabsarzt, hinter einer niedrigen, aus Feldsteinen aufgeschichteten Gartenmauer lag, bemerkte jetzt, daß sechs Franktireure in der Richtung auf die Dorfstraße davontrotzten, offenbar, um erst einmal zu rekonoszieren.

Da hielt er die Zeit für gekommen. Mit einem donnernden: „Halt, wer da!“ gab er das verabschiedete Zeichen.

Als nun auch der zweite Anruf unbeantwortet blieb, vielmehr die Franktireure Miene machten, sich nach allen Seiten zu verteilen, feuerte Kulmey den ersten Schuß ab, dem unmittelbar eine regelmäßige Salve folgte, die unter den heimtückischen Feinden gehörig aufräumte.

Schreiend und fluchend drängten die Franktireure, die sofort merkten, daß sie völlig umzingelt waren, nach dem Kellereingang zurück.

Hier aber entstand, da jeder zuerst seine eigene Haut in Sicherheit zu bringen suchte, ein Menschenkneuel, der den Deutschen ein vorzügliches Ziel bot. Kugel auf Kugel fuhr in den Haufen hinein. Das Strafgericht, das sich hier abspielte, war furchtbar.

Dann hatten endlich die unverwundet Gebliebenen sich in den schützenden Keller gerettet. In wilder Hast stiegen die ersten die Leiter hinab.

Da — ein neues Stöhnen, die beiden unteren Leitern fehlten. Und aus der Tiefe an alledem noch eine helle Stimme, die den völlig kopflos gewordenen Franktireurs irgendetwas zurief und ihnen zeigte, daß ihnen auch der Rückweg durch das Bergwerk abgeschnitten sei.

Kulmey hatte indessen die bereit gehaltenen, mit Del und Petroleum getränkten Strohbündel mit Stangen bis dicht vor den Eingang des Kartoffelkellers wälzen lassen. Gleich darauf schlug eine glühende Flamme hoch, und der leichte Wind trieb den erstickenden Qualm gerade auf die Kellertür zu.